Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Neue Welt): Friedr. Bahle, Magdeburg.
Verlag von B. Harbaum, Magdeburg-Neustadt.
Geschäftsst.: Schmiedehofstr. 5/6.
Fernsprech-Anschluß Nr. 1567, Amt I.
Druck von L. Arnoldt, Magdeburg.

# Volksstimme

Pränumerando zahlbarer Abonnementspreis:
Vierteljährl. inkl. Bringerlohn 2 Mk. 25 Pf., monatl. 80 Pf.
Per Kreuzband in Deutschland monatl. 1 Exempl. 1,70 Mk. 2 Exempl. 2,90 Mk.
In der Expedition u. den Ausgabestellen 2 Mk., monatl. 70 Pf.
Bei den Postanstalten 2,50 Mk. exkl. Bestellgeld.
Einzelne Nummern 5 Pf., mit Neue Welt 10 Pf.
Zeitungsliste Nr. 7242.
Insertionsgebühr 15 Pf.

## Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Unterhaltungs-Beilagen: Die Neue Welt (acht Seiten, illustriert) und der Romanbogen. Außerdem: Der Landbote, Die Frauenpost.

Nr. 95. Magdeburg, Freitag, den 23. April 1897. 8. Jahrgang.

# Durch die Heerschau am 1. Mai

demonstrieren die arbeitenden Klassen:

## gegen politische Unterdrückung und Entrechtung, gegen die Ausbeutung der Arbeiter im Klassen-Interesse der Unternehmer und gegen die Völkerverhetzung.

Für eine

# freie, glückliche und friedliebende Gesellschaft

kämpfen die klassenbewußten Proletarier der ganzen Welt.

Näher und näher kommt der Tag, da auf dem ganzen Erdenrund, überall wo er Geist der neuen Zeit die Proletarierscharen durchglüht, das Maifest der Arbeit fordert werden soll. Zum achtenmal derselbe bedeutungsvolle Tag, die gleiche großtige Feier. Nicht dumpfe Verzweiflung lähmt der Proletarier nervige Arme, die wohnt sind, den Hammer zu schwingen, den Pflug zu führen: nein, es ist der freie, hgemute Wille der vielen, die zu einem großen Ziele sich zusammengeschart haben, Werkeltagsarbeit von sich abzuthun, um einmal wieder Heerschau mit den Kampfmossen abzuhalten, einmal wieder mit drängender Deutlichkeit der ganzen Welt in s Antlitz zu sagen: Das will ich! Wo es den Arbeitern nur immer möglich gilt es, ihren Ehrentag festlich zu begehen; würdig der großen Ziele soll die er sein. Oder ist das etwa nichts Großes, was Millionen und Abermillionen der lgen Arbeitsbienen an diesem Tage aus tiefem Herzen wünschen und verlangen? kann es bedeutsameres denn geben für ein Volk, als daß es durch eine gute etzgebung seine eigenen Kinder zu schützen sucht gegen die Fährlichkeiten der t? Was thut einem Volke wohl mehr not, als daß seinen Gliedern durch vernünftige Beschränkung der Arbeitszeit die Möglichkeit gewährleistet wird, als sch unter Menschen sich auszuleben und teilzuhaben an Glück und Freude, an den Schätzen der Kunst und Wissenschaft? Und noch darüber hinaus gilt die Demonstation am ersten Maitage dem begeisternden und beglückenden Gedanken der Völkerverbrüderung. Bis an die Zähne bewaffnet stehen sich die sogenannten civilisierten Nationen gegenüber nur wartend auf irgend ein Zeichen, um dann zum Vernichtungskampf übereinander herzufallen. Alle Verbesserungen der Technik, alle Erfindungen des menschlichen Scharfsinnes scheinen nur dazu gemacht zu werden, die Werkzeuge des legalisierten Mordes zu mehren. Die Völker, die so dringende Verpflichtungen zu erfüllen hätten, seufzen unter den Lasten und drohen in den entsetzlichen Rüstungen zu ersticken. Dem einfachen Verstande scheint solcher Gang der geschichtlichen Entwicklung widersinnig und schädlich. Die Kiele der Riesenschiffe durchfurchen in immer rasenderer Eile die Oceane, die schnaubenden Maschinen sausen durch die Lande, die Erde ist mit einem Netze umspannt, durch das das Wort blitzschnell von Ort zu Ort getragen wird — und wohin wir schauen, schließen sich die Völker durch Mauern von Zöllen gegeneinander ab, Trennungsmittel, die an Bedeutung fast noch übertroffen werden durch den argen Haß, welcher in jedem Volke man gegen den Nachbar nährt! Das Proletariat wehrt sich gegen diese Zustände; es vereinigt sich immer wieder und wieder zu dem Rufe:

**Hoch der Weltfeiertag der Arbeit! Hoch das Maienfest für Achtstundentag, Arbeiterschutz und Völkerfrieden!**

## Eine Teilungs-Rechnung.

Das Institut für internationale Statistik hat ein mitee damit beauftragt, das mobile Kapitalvermögen den hauptsächlichsten Kulturstaaten statistisch zu erteln. Für Deutschland ist diese Arbeit nach den Ecilungen des Herrn W. Christians kürzlich veröffentlicht rden. Den Begriff des mobilen Kapitalvermögens hat Verfasser dem vom preußischen Finanzministerium estellten Formular der Vermögensanzeige zum Zweck Veranlagung zur preußischen Ergänzungssteuer entnen und die einzelnen Vermögenskategorien nach Maßaller vorhandenen und bekannten Anhaltspunkte erit bezw. abgeschätzt. Daraus ergiebt sich folgende zusammenstellung:

| | | |
|---|---|---|
| und Münzmetalle | Mk. | 3 500 000 000 |
| chsel | „ | 1 500 000 000 |
| ückkaufswert von Lebensversicherungen | „ | 750 000 000 |
| pitalforderungen | „ | 2 000 000 000 |
| potheken | „ | 17 200 000 000 |
| parkassenguthaben | „ | 7 242 000 000 |
| nteile und Guthaben bei Genossenschaften | „ | 600 000 000 |
| nteile an Gesellschaften m. beschr. Haftung | „ | 450 000 000 |
| ure (Bergwerksanteile) | „ | 350 000 000 |
| nländische Papiere mit Börsenkurs | „ | 27 203 000 000 |
| nländische Papiere ohne Börsenkurs | „ | 2 846 000 000 |
| ausländische Wertpapiere | „ | 10 000 000 000 |
| Summa | Mk. | 73 641 000 000 |

Für die 70 Milliarden zinsbares mobiles Kapitalögen (die 3½ Milliarden Geld sind von der Gesumme abzuziehen) wird ein jährliches Zinserträgnis 2260 Millionen berechnet. Die Eisen-Zeitung, ein rnehmer-Fachblatt, gestattet sich den Humbug, dieses bnis auf den „sozialdemokratischen Zukunftsstaat" wenden und dazu die folgenden Bemerkungen zu en:

bedarf keines Beweises, daß die Werte unter B bis M in em Staate keinen Kurs mehr haben würden, und daß allens noch Geld und Münzmetall von Wert sein könnte. Auf Kopf der Bevölkerung gleichmäßig verteilt, kämen dann etwa Mark! Aber auch dann, wenn alles beim alten bleibt, und wollte nur das gesamte Zinserträgnis von 2660 Millionen Mark gleichmäßig unter die gesamte Bevölkerung verteilen, so kämen auf den Kopf nur ganze 50 Mark. Ob es sich darum verlohnt, die Welt blutig aus den Angeln zu heben, das ist doch wohl sehr zu bezweifeln.

Allerdings, dieserhalb, um den Wahnsinn einer Aufteilerei zu verwirklichen, würde sich nicht die geringste Bemühung lohnen. Die Sozialdemokratie ist von solchem Wahnsinn selbstverständlich weit entfernt; ja, sie legt für die Verwirklichung ihrer Prinzipien auf das mobile Kapitalvermögen gar kein entscheidendes Gewicht; selbst das Geld und die Münzmetalle lassen sie sehr kühl. Dieses mobile, dem kapitalistischen Verkehr dienende Vermögen wird allerdings auch nur durch die Arbeit bewertet und befruchtet, aber an ihm hängt das Heil der Arbeit in der Zukunft nicht. Worauf es ankommt, das ist das kapitalistische Privateigentum an Produktionsmitteln — Grund und Boden, Gruben, Bergwerke, Rohstoffe, Maschinen, Verkehrsmittel — welche die Quelle des Elends und der Unterdrückung der Arbeit ist und deshalb in gesellschaftliches Eigentum umgewandelt werden muß. Es ist recht charakteristisch, daß die kapitalistische Presse in letzter Zeit wieder lebhaft sich bemüht, die Sozialdemokratie mit dem Unsinn der „Aufteilung" des mobilen Kapitalvermögens in Verbindung zu bringen. Offenbar ist sie mit ihrem Latein zur Bekämpfung der Sozialdemokratie gründlich zu Ende, und da fängt sie den Kreislauf ihres Schwindels von neuem an. —

## Politische und volkswirtschaftliche Uebersicht.

**Begnadigt und beschenkt.** Anläßlich der Hundertjahrfeier begnadigt wurde bekanntlich der Transportdirektor Winkler, der wegen eines Verstoßes gegen das Betriebsreglement, durch den der kaiserliche Extrazug gefährdet worden war, zu einer Gefängnisstrafe verurteilt worden war. Nunmehr ist dem Beamten, der sich, der Volkszeitung zufolge, inzwischen hat pensionieren lassen, vom preußischen Gesandten in Dresden, Grafen Dönhoff, im Auftrage des Kaisers ein kostbares Etui mit zwei wertvollen Manschettenknöpfen überreicht worden. Der eine Knopf trägt den kaiserlichen Namenszug in Brillanten, der andere das Reichswappen, ebenfalls in Brillanten. —

Die **Ausweisung von Ausländern** aus dem Reichsgebiet hat nach amtlicher Feststellung im Jahre 1896 betroffen 441 Personen, und zwar 382 männliche und 59 weibliche Personen, deren Alter zwischen 15 und 79 Jahren schwankte. Hinsichtlich der Staatsangehörigkeit der Ausgewiesenen steht Oesterreich-Ungarn obenan; denn ihm wurden von Deutschland 282 Eingeborene zurückgegeben. Dann folgte Frankreich, dem 34 Ausgewiesene angehörten, ferner die Niederlande mit 30, Polen mit 22, die Schweiz ebenfalls mit 22, Rußland mit 18, Italien mit 15, Belgien 6, Luxemburg 5, Dänemark 3, Schweden mit 3 und Nord-Amerika mit 1 Ausgewiesenen. Politische Gründe sind bei keinem der Ausgewiesenen angegeben. — Wirklich? —

Die **Privatverhältnisse der Witwe Stephans** werden von einigen Zeitungen in die Oeffentlichkeit gezogen. Es heißt in der betreffenden Notiz:

Ohne Zweifel ist mit dem ersten Generalpostmeister des Deutschen Reiches ein Mann von höchstem Verdienste um das Gemeinwohl aus dem Leben geschieden. Vaterland und Volk sind voll dankbaren Gedenkens seiner ersprießlichen Thätigkeit. Schätze zu sammeln ist ihm im Dienste des Reiches nicht vergönnt gewesen. Nach dem Reichsgesetze vom 2. April 1881, § 8, steht der Witwe des verstorbenen Chefs der Reichspostverwaltung ein Witwengeld von im ganzen jährlich **1500** Mark zu. Auf diesen Betrag ist die Witwe dieses höchstverdienten Chefs einer obersten Reichsbehörde angewiesen, sofern nicht die Gnade Seiner Majestät des Kaisers ihr eine Zulage bewilligt. Diese Thatsache spricht eine nur zu deutliche Sprache; sie beweist aufs neue, wie dringlich die Aenderung der bezüglichen Bestimmungen des Reichsbeamtenrechts ist.

Die Fürsorge dieser Blätter ist rührend, gar zu rührend. Wie die Volkszeitung aber hervorhebt, war es nicht immer so hier zu Lande. Es gab Zeiten, wo arme Lehrerwitwen mit sage und schreibe fünfzig Mark jährlicher Pension abgespeist wurden, ohne daß ein einziges konservatives Blatt darin einen Mangel der Welt- und Staatsordnung erblickt hätte. Das war zu einer Zeit, wo ein konservatives Herrenhausmitglied unter dem Beifall seiner latifundien-

besitzenden Standesgenossen erklären konnte, er habe noch keine verhungerte Lehrerwitwe gesehen. Jetzt allerdings ist schon seit einer Reihe von Jahren die Minimalpension einer Lehrerwitwe auf die ungeheure Summe von 250 Mark gebracht worden, was pro Tag beinahe den kolossalen Betrag von 70 Pfennig ausmacht; gegen den Tagesbetrag von 4 Mark 10 Pfennig, auf den sich die Pension einer Ministerwitwe beläuft, allerdings noch immer ein bescheidenes Taschengeld. Uebrigens ist bekannt, daß neuerdings beabsichtigt wird, den Maximalbetrag der Pension einer Minister- und Wirklichen Geheimenrats-Witwe auf 3000 Mark zu erhöhen. Vielleicht treten die frommen Blätter nunmehr auch für die Erhöhung der Pensionen an Witwen der schlecht besoldeten Unterbeamten ein. Die Einnahme Stephans belief sich mit Benefizien auf — **30 000 Mark.** —

Zur Zeit finden **Erhebungen** darüber statt, ob die Invaliditäts- und Altersversicherung auch auf die hausgewerblichen Kammgarnstricker ausgedehnt werden soll. —

Die **Zunftbrüder** Norddeutschlands liegen in arger Fehde mit ihren Brüdern im Süden. Während erstere die Handwerkervorlage verwerfen, stimmen die letzteren der Vorlage bedingungslos zu. Der Widerstreit ist bei der Beschickung des nach Berlin einberufenen Handwerkertages zum Austrag gekommen. Diesem Streit der Zunftgenossen stehen wir kühl gegenüber. —

Der **Verein für Sozialpolitik** hält seine diesjährige Generalversammlung vom 23—25. September in Köln ab und wird sich mit der Handwerkerfrage beschäftigen. —

# Eine gesetzgeberische Aktion großen Stils.

**Die auch von uns wiedergegebene Nachricht, daß der Staatssekretär im Reichsjustizamt Nieberding zurücktreten wolle, wird von der Nationalzeitung als unrichtig bezeichnet. Die Kölnische Volkszeitung, welche dieser Nachricht Glauben schenkte, meinte, es könne sich bei dem Rücktritt um Erwägungen politischer Art handeln.**

Die letztere Annahme wäre kaum von der Hand zu weisen, wenn es sich bestätigen sollte, daß der Kaiser auf einer neuen Umsturzvorlage bestehe. Schon die lange Verzögerung einer so einfachen Angelegenheit wie die Abänderung des Artikels 8 des Vereinsgesetzes mußte zu allerhand Vermutungen nach dieser Richtung hin Anlaß geben; wenn es nun heißt, daß die betreffende Vorlage an den preußischen Landtag nicht viel mehr enthalten solle als eben die Außerkraftsetzung jenes Artikels, so braucht deshalb nicht als ausgeschlossen zu gelten, daß die Hauptarbeit dem Reichstage für die nächste Session vorbehalten bleiben solle, und in diesem würde dann Herr Nieberding die neue Umsturz-Vorlage zu vertreten haben. Daß er dazu nach den Erfahrungen, die er mit der ersten Vorlage gemacht hat, keine Lust haben würde, läßt sich denken; er würde sich sogar schwerlich bereit finden lassen, eine neue Vorlage auszuarbeiten, weil er befürchten müsse, weiter getrieben zu werden, als ihm, dem scharfsinnigen Juristen erwünscht ist. So war es auch bei der ersten Vorlage, die gegen seinen Willen mit allzuviel Sauerteig ausgestattet wurde. Eine Frage für sich ist es, ob der Reichskanzler Fürst Hohenlohe noch im Amte wäre, wenn der Reichstag sich mit einer neuen Umsturzvorlage zu befassen hätte. Wir glauben nicht, daß Fürst Hohenlohe Neigung hat, seine glänzende staatsmännische Laufbahn mit einem solchen Gesetzgebungswerk abzuschließen, das der Sozialdemokratie im besten Falle sicherlich weit weniger schnell Abbruch tun würde, als die ausnahmegesetzlose Zeit, welche die Ansichten klärt und Utopien von selbst überwindet. Wir wissen wie gesagt nicht, ob ein neues gesetzgeberisches Vorgehen gegen die Sozialdemokratie jetzt schon an maßgebender Stelle ernstlich geplant ist, aber das glauben wir sagen zu können, daß mit dem Rücktritt des Fürsten Hohenlohe **bestimmt** auf eine derartige gesetzgeberische Aktion großen Stils zu rechnen sein würde, und vielleicht noch auf mehr.

Wir geben diese Aeußerung referierender Weise wieder. Derlei Preßstimmen bleiben immerhin sehr beachtlich. —

* * *

## Türkei.

### Vom Kriegsschauplatz.

Vom Kriegsschauplatz im Osten ist ein weiterer Erfolg der Türken zu berichten, den diese schon am Dienstag durch Eroberung von Turnavo und die Vertreibung der Griechen aus deren sämtlichen Positionen ihrer Verteidigungslinie am Xeriasfluß erzielt haben. Vom Xeriasfluß bis Larissa beträgt die Entfernung höchstens 15 Kilometer, so daß in allernächster Zeit bei dem stetigen Vorrücken der türkischen Armee die Entscheidungsschlacht um Larissa zu erwarten steht. Griechischerseits werden denn auch in richtiger Erkenntnis der Situation alle Anstrengungen gemacht, um Larissa gegen den Ansturm der Türken zu halten. Der Kronprinz hat das Oberkommando in Larissa übernommen, an dessen Befestigung noch fieberhaft gearbeitet wird. — Der Kampf um Larissa hat am Donnerstag begonnen. Eine im Palais des Sultans eingetroffene Depesche Edhem Paschas besagt: „Eine Stunde vor Larissa kämpften wir aufs heftigste. 35 000 Türken stehen Mann gegen Mann fast der ganzen griechischen Hauptarmee, 40 000 Mann stark, gegenüber. Unsere Soldaten leisten Wunder der Tapferkeit. Unsere Stellungen sind äußerst vorteilhaft; ich habe die Hoffnung, stündlich die zu unseren Gunsten durch „Gottes Hilfe" erfolgte Entscheidung melden zu können." Anderseits ist auch von einer Depesche des griechischen Kronprinzen Konstantin zu berichten, der am Donnerstag nach Athen telegraphierte: „Wir halten unsere Stellungen, die Lage ist heute vorzüglich." Ein zweites Telegramm lautet: „Jede Straße, durch welche die Türken in die thessalische Ebene herabsteigen können, ist durch Konzentration von Truppen gesichert worden. Ich kann nicht ausführlich drahten, ich kämpfe selbst, ebenso Prinz Nikolaus." Ueber die Flottenaktionen im Osten liegen folgende Meldungen vor: Das griechische Ostgeschwader hat am Mittwoch Platamona und Lepthokarya bombardiert. Das Pulvermagazin in Platamona ist in die Luft geflogen. Später ging das Geschwader weiter nordwärts nach Katerina. Die türkische Flotte ist bei ihrem mangelhaften Zustand zur Unthätigkeit verdammt. — Auf dem westlichen Kriegsschauplatz wird noch immer um den Besitz Prevesas gekämpft, dessen Beschießung durch die griechische Flotte fortdauert. Zu Lande sind die Griechen schon ziemlich weit nordwärts in Epirus eingedrungen. — Und die Griechen hoffen auch durch „Gottes Hilfe" auf günstige Entscheidung ihrerseits. —

## Italien.

### Ein Attentat auf den König.

Der Mechaniker Pietro Acciarito, der infolge fortgesetzter Arbeitslosigkeit irrsinnig geworden ist, stieß mittelst Dolches nach den König als dieser zum Rennplatze fahren wollte. Der Stoß mißlang. Der Irrsinnige wurde verhaftet. Das Volk jubiliert. Rom illuminierte am gestrigen Tage. —

## Spanien.

### Verhaftung eines Anarchisten.

Die Polizei in Barcelona verhaftete den Anarchisten Magin Audal, der mit einem Genossen, welcher wegen des Dynamitattentats von der Cambiosstraße als Gefangener auf der Festung Monjuich weilt, einen „geheimen Briefwechsel „gefährlicher Art" gehabt haben soll. Es ist merkwürdig, daß diese Verhaftung gerade in dem Augenblicke erfolgte, in welchem vor dem obersten Kriegsgerichte in Madrid die Berufung der Gefangenen von M[illegible] gegen das grausame Urteil der ersten Instanz zur [illegible]handlung kommen soll. —

## Partei-Nachrichten.

Wegen **Beleidigung des Königs von Belg[illegible]** sollte am Donnerstag gegen den verantwortlichen Redakt[illegible] Stenzel vom Hamburger Echo verhandelt werden. [illegible] auf Antrag der belgischen Regierung erhobene Anklage [illegible] gestellt worden wegen einiger Artikel des Echo im He[illegible] letzten Jahres, worin die Beteiligung des Königs [illegible] Belgier an industriellen Unternehmungen in scharfe [illegible]leuchtung gesetzt wurde. Die Verteidigung hatte V[illegible]tagungsantrag gestellt und dem Gesuche ist Folge gege[illegible] worden, um die zur beabsichtigten Erbringung des Wa[illegible]heitsbeweises noch notwendige Beschaffung weiterer Zeu[illegible] zu ermöglichen. Als Zeugen kommen in Betracht [illegible] Reihe von Beamten des Civilkabinetts des Königs Leop[illegible] und auch der belgische Deputierte Berloz, dessen persönlic[illegible] Erscheinen in der Hauptverhandlung beantragt worden [illegible]

# Gefesselt transportiert!

### Ein Beitrag zur Behandlung politischer Gefangenen i[illegible] Preußen-Deutschland.

Daß politische Gefangene nicht nur in Preußen [illegible] gemeine Verbrecher behandelt werden, beweist die Tatsache, daß Genosse Steiger gestern vormittag auf d[illegible] Wege von der Leipziger Gefangenenanstalt zum Bayerisc[illegible] Bahnhof gefesselt transportiert wurde. Genosse Steig[illegible] der bisher gänzlich unbestrafte und selbst [illegible] den Gegnern geachtete Redakteur der Neuen Welt [illegible] mit einem anderen fremden Gefangenen an den Ell[illegible]bogen zusammengefesselt, zwischen den bei[illegible] Transportierten hing das Schloß. Dieser schimpflic[illegible] Behandlung bei dem dadurch auffälligen Transport wu[illegible] Genosse Steiger unterworfen, der sich tags vorher bei [illegible] Staatsanwaltschaft in Leipzig selbst gestellt h[illegible] und bei dem jeder Fluchtverdacht ausgeschlossen war.

## Parlamentarische Nachrichten.

Die Magdeburgische Zeitung findet es „unv[illegible]ständlich", daß dem preußischen Abgeordnetenhause we[illegible] das **Vereinsgesetz** noch die Eisenbahnvorlage zu[illegible]gangen ist. —

Für die **Reichstags-Ersatzwahl** in Königsb[illegible] stellen die Freisinnigen den Gutsbesitzer Papendi[illegible] Delheim als Kandidat auf. — An Stelle des A[illegible]semiten v. Sonnenberg tritt eine Lokalgröße. —

Ein **politisches Handbuch für nationallibera[illegible] Wähler** ist erschienen und wird pomphaft in nation[illegible]liberalen Blättern empfohlen. Die Herausgeber die[illegible] politischen A-B-C spekulieren sicherlich auf die politi[illegible] Unkenntnis nationalliberaler Wähler; denn das Handb[illegible] wimmelt von Unrichtigkeiten. Hier einige Beispiele: [illegible] Seite 72 wird behauptet, daß Bebel und Liebknecht [illegible] im Jahre 1870 gegen die Kriegsanleihe gestimmt hab[illegible] was bekanntlich nicht wahr ist. Auf Seite 134 wird [illegible]hauptet, daß Bebel Abgeordneter für Hamburg ist, währ[illegible] er doch Straßburg i. E. vertritt. Auf Seite 543 wer[illegible] die dummen Lügen von der Unterstützung unserer Pa[illegible] durch Bankiers wieder mit dem ernstesten Gesichte erz[illegible] und durch Citate aus unseren Sammellisten diese Beha[illegible]tung belegt. Jeder eingeweihte Mann weiß freilich, [illegible] der Mann im Monde, wer die Millionäre sind, wo[illegible] der Gründergewinn stammt usw. Wenn wir mit di[illegible] aus der Zeit des Sozialistengesetzes stammenden [illegible]

## Feuilleton.

17) **Die Lüge.** (Fortsetzung.)

Erzählung von Emil Rosenow.

In den Schränken standen in tadelloser Reihe die Bücher, welche Rauchhaupt geordnet hatte. Die Regale waren teilweise mit Nummern und Buchstaben versehen. Auf dem Tisch lag ein sorgfältig ausgearbeiteter Katalog. Man sah es auf den ersten Blick, daß hier eine gewissenhafte Arbeit geleistet worden war.

Draußen hatte es geklingelt. Der Pastor schreck zusammen, als ihm die Haushälterin Herrn Rauchhaupt meldete. Da war er also und jetzt mußte man es ihm sagen. Welchen Grund sollte er nur angeben?

Da trat Rauchhaupt schon selbst ein. Er sah auffallend bleich und übernächtigt aus.

„Guten Tag, Herr Rauchhaupt," sagte der Pastor und reichte ihm mit einer gewissen Befangenheit die Hand.

Rauchhaupt erwiderte jenen Händedruck.

„Ich bitte um Entschuldigung, daß ich mir die F[illegible] — es dauert nicht lange, ich bin nur gekommen, um mich zu verabschieden."

„Ah!" Dem Pastor [illegible] ein Stein vom Herzen. Jetzt brauchte er es ihm doch nicht mehr zu sagen.

„Ja, Herr Pastor, meine Arbeit ist beendet. Da liegt der fertige Katalog — es scheint, als ob Sie meine Thätigkeit schon geprüft hätten, hoffentlich habe ich Sie zufriedengestellt."

„Aber vollkommen, Herr Rauchhaupt. Wirklich, ich bin Ihnen sehr verbunden. Nun wollen wir auch gleich das Finanzielle regeln."

Er ging an sein Pult und zählte Rauchhaupt eine Summe Geldes hin. Es war mehr als sie vereinbart hatten und als dies Rauchhaupt sah, schob er dem Pastor das Mehr wieder zurück. Seeliger wollte sich sträuben, aber Rauchhaupt lehnte es kurz und bestimmt ab, auch nur einen Pfennig mehr zu nehmen, wie ihm gebühre. Dann bedankte er sich für die gebotene Arbeitsgelegenheit und verabschiedete sich.

„Herr Pastor —."

„Adieu, Herr Rauchhaupt."

Als Seeliger die hohe Gestalt davonschreiten sah, trat er unwillkürlich unter die Thüre, um ihm nachzusehen. Er wußte nicht warum, aber er bedauerte fast, daß Rauchhaupt ging, denn der ernste junge Mensch gefiel ihm.

Und in demselben Momente, da Seeliger unter die Thüre des Bibliothekzimmers trat, fuhr oben, an der ersten Wendung der Treppe, Maria erschreckt zurück. Sie sah, wie Rauchhaupt die Hausthüre öffnete, wie er sich, nur für einen Augenblick, unschlüssig, fast mit einem Blick voll Sehnen und Verlangen, umschaute, als habe er etwas Teures vergessen. Dann fiel die Thüre hart ins Schloß und es ward ganz still. Maria hätte laut aufschreien mögen vor wildem Schmerz, aber die Kehle war ihr wie zugeschnürt. So stand sie dort oben, bleich und bebend.

Seeliger war wieder in sein Zimmer zu Lauffs zurückgekehrt.

„Herr Rauchhaupt war eben da," sagte er und that möglichst gleichgültig. „Ja, es ist alles erledigt, mit Herrn Rauchhaupt sind wir fertig."

Der Schuldirektor nickte nur zustimmend mit dem Kopfe, aber er sagte nichts.

„Ach," sprach Seeliger da plötzlich wieder, „ich werde auch die Kleine fortschicken, dann habe ich die lästige Geschichte vom Halse."

Er ging hinaus und ließ Klara Gericke rufen. Sie kam nach einem Augenblick zu den beiden Herren ins Zimmer.

Sie war wirklich ein hübsches Mädchen, wenn man sie so sah. Die endliche Befangenheit hatte ihre Wangen gerötet und sie senkte den Kopf, als wage sie es nicht, die Herren anzusehen. Der Pastor blickte sie mitleidig an und auch Lauffs betrachtete sie mit Interesse.

„Was hast Du jetzt gethan, Kleine?" fragte der Pastor.

„Ich habe in der Küche geholfen, Herr Pastor," antwortete Klara zaghaft. „Ja, und dann habe ich auch den großen Herd geputzt."

„So, das ist ja sehr brav von Dir, daß Du Dich schon so nützlich machst, hoffentlich wirst Du einmal ein tüchtiges Mädchen. Hm, ja — was ich Dir eigentlich sagen wollte: wir können Dich jetzt nicht mehr gebrauchen. Gehe nur nachhause, grüße Deine Eltern von mir und sage es ihnen."

„Ja — wann soll ich denn wiederkommen, Herr Pastor?"

„Ah, Du verstehst mich falsch, mein Kind. Du brauchst überhaupt nicht wiederzukommen, wir haben keine Verwendung mehr für Dich. Gehe nur nachh[illegible] und sage es dort."

Klara sah ihn noch immer an und in ihrem B[illegible] lag der ganze Schrecken, den ihr die Nachricht eingef[illegible] hatte.

„Sie wollen mich fortschicken?" sagte sie. D[illegible] senkte sie den Blick zur Erde und sagte, wie zu sich sel[illegible] „Ach, dann bringe ich ja kein Brot mehr nachhause [illegible] was soll denn aus meinen Schwesterchen werden und [illegible] dem kleinen Fritzchen —."

Sie hielt die Schürze vor das Gesicht und beg[illegible] zu weinen. Vergebens suchte Seeliger sie zu beruhig[illegible] sie weinte mit jenem erschütternden Kinderschmerz, bei [illegible] der ganze Körper krampfhaft zuckt. Lauffs wandte [illegible] ab. Die Sache war ihm offenbar ebenso lästig [illegible] langweilig.

Da trat Maria herein. Sie hatte das Kind w[illegible]scheinlich draußen weinen hören.

„Was ist geschehen?"

„Ich bitte," sprach der Pastor, „führe das [illegible] hinaus und schicke es nachhause. Ich habe es entl[illegible]

„Entlassen? Weswegen denn?"

„Weswegen? Je nun — ich hielt das eben [illegible]richtig und —," fügte Seeliger gewissermaßen sich [illegible]schuldigend hinzu, „Herr Lauffs ist auch meiner Meinu[illegible] die Gründe sage ich Dir später."

Maria schaute Lauffs durchdringend an, als w[illegible] sie seine Gedanken ergründen. Er hielt ihren Blick r[illegible] aus. Da nahm sie das Mädchen bei der Hand [illegible] führte es hinaus.

In der Küche schenkte sie Klara eine Mark, p[illegible] ihr ein Stück Kuchen ein und dann küßte sie sie auf [illegible] Stirne.

„Geh nur, Du armes Ding und weine nicht. [illegible] findest schon irgendwo Arbeit."

So suchte sie die Kleine zu trösten, aber K[illegible] weinte immerfort, als sei ihr ein großes Unglück wi[illegible] fahren. Als sie draußen auf der Straße stand, in Sc[illegible] und Wind, blickte sie sich noch einmal um und betrac[illegible] das schmucke Haus, welches eine für sie scheinbar so [illegible] erreichbare Pracht barg. Und sie gedachte der Dach[illegible] in der Mietskaserne, wo der Wind durch alle Lucken [illegible] wo die Eltern sich zankten und sie samt ihren Geschwi[illegible] nichts zu essen hatte. (Fortsetzung folgt.)

ungen, die den Zweck der Irreführung hatten, unsere uen Gegner von der nationalliberalen Partei noch chen können, ist dies nur ein vollgültiger Beweis von Dummheit unserer Gegner, aber sicherlich nicht ein gument für die Berechtigung der nationalliberalen Partei, als Vertreterin der Bildung, jedenfalls [illegible] hen, aufzuspielen. Wir wundern uns gar nicht, wenn end ein Witzblatt das Handbuch wie folgt tituliert: olitisches Allerlei für nationalliberale Dummköpfe." —

## Zur Lage der Arbeiter und Arbeiterinnen.

* Die streikenden **Tischler** Kiels haben sich bereit klärt, das Gewerbegericht als Einigungsamt über die fferenzen entscheiden zu lassen. — Dem Streik der **ischler** Stettins haben sich auch die Mitglieder des irsch-Dunckerschen Gewerkvereins angeschlossen. — Ueber n **Töpferstreik** in Breslau berichtet die Volkswacht, ß die renommierteste Firma (Kanold), die 35 Mann schäftigt, die Forderung der Gehilfen anerkannt hat. der Streikenden haben Breslau verlassen, um anderärts in Arbeit zu treten. — Bei der Firma Schulz u. o. in Nieder-Schöneweide haben 20 **Tischler** die Arbeit edergelegt wegen Maßregelung eines Kollegen, welcher Jahre daselbst beschäftigt war. — Der Streik der **olzarbeiter** in Luckenwalde dauert noch fort. — Aus ondershausen wird berichtet, daß **städtische Arbeiter** egen Herabsetzung ihres Tagesverdienstes von 1,50 auf Mark einen Ausstand begonnen hätten. — In Bremen ellten am Dienstag gegen 100 **Feinspinnerinnen** der utespinnerei und Weberei Bremen die Spinnstühle ab, n eine Erhöhung der Accordlöhne durchzuführen, was ch gelang. — Die streikenden **Hafenarbeiter** Lübecks ischler, Drechsler und Maschinenarbeiter) bitten die utschen Fachgenossen dringend darum, alles, was in ren Kräften steht, zu thun, um den Sieg der Arbeiter rbeizuführen, insbesondere gegenüber den verlockenden rbeitsangeboten, die von seiten der Unternehmer in den erschiedensten Zeitungen veröffentlicht werden, für die erforderliche Aufklärung zu sorgen. — Zum Streik in der **chuhfabrik** der Gebr. Haase in Halle wird mitgeteilt: ntgegen der falschen Mitteilung der Saale-Zeitung, es ien 80 Mann wieder in Arbeit getreten, sei konstatiert, ß zu den von Anfang an stehengebliebenen Stepperinnen ch Mitteilung der Kommission kaum zehn Mann hinzureten sind. Der Geist unter den Streikenden ist ein mütiger und fester. —

## Tages-Chronik.

**Magdeburg,** den 23. April 1897.

— **Zur 1. Mai-Feier** rüsten sich Arbeiter und Fabrikanten. e Arbeitsruhe am 1. Mai wird in diesem Jahre in Magdeburg d Umgegend eine mehrfach größere als in vorhergehenden Jahren n. In Magdeburg und Umgegend haben bereits die Maler, cierer, Anstreicher, Tischler, Töpfer und verwandte Berufsgenossen d Lederarbeiter beschlossen, am 1. Mai die Arbeit ruhen zu lassen. dere Berufe werden noch folgen. In Ottersleben haben ferner ch die Bau- und nicht gewerblichen Arbeiter beschlossen, am 1. Mai f allen Bauten die Arbeit ruhen zu lassen. Mit Riesenschritten ht die 1. Mai-Bewegung vorwärts, namentlich jetzt in der Zeit es guten Geschäftsganges. Einen weiteren Anstoß zur Arbeitshe am 1. Mai gab die Centenarfeier. Die meisten Arbeiter ßten auf Geheiß des Unternehmertums am 22. März feiern. n wurde ihnen zumeist nicht gezahlt, demnach war ihnen ein otischer Hungertag auferlegt. Die Arbeit ruhte und das Unternehmertum lieferte den Beweis, daß es wohl möglich ist, einen Tag alle Räder stille stehen zu lassen. Aber am 1. Mai wollen es nternehmer nicht dulden, da es ihnen aus politischen Gründen haßt. Schon ist bekannt geworden, was der Deutsche Arbeitverband mit den Maifeiernden im Sinne hat, und wie es gestaltet sich der 1. Maitag von Jahr zu Jahr mehr zu Konfliktstag zwischen Unternehmertum und Arbeiterklasse. Es t unwahrscheinlich, daß die klassenbewußte Arbeiterschaft nach Mai eine ganze Reihe Lohnkämpfe zu führen haben wird. Unsere Leser aus einem gestrigen Versammlungsbericht der anisierten Lederarbeiter ersehen haben, werden die Lederfabrikanten er Voraussicht nach irgend eine „Strafe" über die Maifeiernden hängen. So hat z. B. die Firma Saueracker eine 30tägige ungerstrafe den Arbeitern angekündigt. Wie aber aus dem erähnten Berichte ersichtlich ist, lassen sich die gut organisierten derarbeiter nicht schrecken und halten ihren Beschluß: am 1. Mai Arbeit ruhen zu lassen, aufrecht. Sehen wir kalten, ruhigen ttes der Zukunft entgegen, denn wir wissen aus der Geschichte, alles Gute von der herrschenden Klasse im Kampfe abgerungen rden ist und werden muß. —

— Die öffentliche **Versammlung der Tischlermeister agdeburgs** wählte eine Lohnkommission, die unter Leitung des ungs-Obermeisters Fischer mit dem Gesellenausschuß und der kommission in Unterhandlung treten soll. Somit ist eine ge geschaffen, die eventuell zur Einigung beider Teile führen **Auf alle Fälle haben auswärtige Tischler bis auf s Magdeburg zu meiden.** —

**Der Steinsetzer- und Rammerstreik bei der Ladenthien dauert fort. Unterstützungen nimmt entgegen Weiß, Lemsdorferweg 20.** —

**Bauarbeiter-Streik.** Acht organisierte Bauarbeiter auf zu der Brauerei von Reichardt u. Schneidewin, Buckau, eit gestern mittag die Arbeit eingestellt, da der Maurermeister midt-Buckau sich weigerte, seine Arbeiter nach den Bestimmungen zwischen Arbeitgeberverband und Bauarbeiter vereinbarten arbeiten zu lassen. Der Hauptstreit dreht sich um die Lohnge. Aus welchen Gründen die Maurer sich mit den organisierten arbeitern nicht solidarisch erklärten, wissen wir nicht und erten von beteiligter Seite Aufklärung. —

— **Die Soziale Praxis** veröffentlicht ebenfalls den hier in gdeburg im Baugewerbe vereinbarten Arbeits- und Lohntarif. ist ja an und für sich nichts Auffallendes; von Interesse ist die Thatsache, daß die Soziale Praxis jenen Tarif als „anliches Muster" bezeichnet und ihn dieserhalb veröffentlicht. —

— Die hiesige Presse findet nicht den Mut, das **Urteil der chworenen im Prozeß Koschemann** und die private Beweisung im Beratungszimmer zu besprechen. Sie begnügt sich mit Wiedergabe der von uns gestern unter der Rubrik „Die private eiserhebung" gebrachten Notiz. Haben wir längst die Ueberng gewonnen, daß die hiesige Presse wie in keinem anderen die Reaktion unterstützt, so zeigt uns aber die Stellung dieser zum Prozeß Koschemann ihre ganze Hohlheit und Nichtigkeit. tsam und devot nach oben, frech und brutal nach unten. (Siehe gende Notiz.) Leider giebt es noch Arbeiter und sich „auf" nennende Leute, die ihre Groschen diesem Preßgelichter fen. —

— In einem hiesigen **Denunziantenblatte** lesen wir: **egen die Eisenbahnarbeiter-Vereine.** Der Zusammenschluß der Eisenbahnarbeiter in einen Verein, wie ein lcher auch hier besteht, ist nicht nach dem Wunsche der oberen Eisenbahnbehörde, weil diese befürchtet, daß die Sozialdemokratie n den Vereinen die Oberhand bekommt. Vor kurzem hat die Eisenbahnbehörde dem Vorsitzenden des Halleschen Vereins zur Wahrung der Interessen der Eisenbahnarbeiter seine Stellung gekündigt.

Die Absicht ist deutlich. Das Denunziantenblatt lenkt die Aufmerksamkeit der Eisenbahnbehörde auf den „auch hier" bestehenden Verein der Eisenbahnarbeiter und würde sich diebisch freuen, wenn auch der Leiter desselben mit Sack und Pack auf das Straßenpflaster fliegt. Und warum? Weil er „die Interessen der Eisenbahnarbeiter", dieser vom Staate so stiefmütterlich behandelten Arbeiter, wahrt. So etwas nennt man in Magdeburg antisemitische Arbeiterfreundlichkeit. —

— **Centenarfeierliches.** Die Arbeiter der Geßnerschen Harmonikafabrik haben am 21. d. M. nachträglich den halben Feiertag vergütet erhalten. Von der Nichtauszahlung will der Besitzer bisher nichts gewußt haben. —

— Ueber die **Monopolisierung von Lehr- und Lernmitteln** sprach hier letzthin auf einer Jubiläumsfeier des Landesvereins preußischer Volksschullehrer Rektor Reißmann-Magdeburg. Hierzu hatte der geschäftsführende Ausschuß folgenden Antrag gestellt: „Es möge den Provinzialverbänden zu gemeinsamer Beratung das Thema empfohlen werden: Vorteile und Nachteile einer Monopolisierung der Lehr- und Lernmittel." Dieser Antrag fand die Zustimmung aller. —

— **Schäffer & Budenberg.** Ueber Lohnverhältnisse teilt man uns mit: Die Arbeiten werden alle in Accord vergeben. Die einzigen, welche einen festen Stundenlohn erhalten, sind die Hilfs- und Handarbeiter. Selbige erhalten pro Stunde 26 Pfennig. Dieser erhöht sich alle zwei Jahre um einen ganzen Pfennig und steigt bis zu 30 Pfennig, was nach 7 oder 8 Jahren eingetreten ist. Daß ein Stundenlohn von durchschnittlich 28 Pf. nicht ausreicht zur Deckung der notwendigsten Bedürfnisse, werden die schlecht besoldeten Arbeiter am besten wissen. Zeugnis hierfür legt auch die Thatsache ab, daß viele Arbeiter es vorziehen, anderweitig Beschäftigung zu suchen. Die Accordlöhne sind ebenfalls ungünstig und erfahren anstatt eine Erhöhung eine Reduzierung. So sind z. B. im Manometerbau Lohnreduzierungen bis zu 25 Prozent vorgenommen worden — ein Beweis dafür, daß die Lohnkürzungen keine kleinen sind. Es giebt nur wenige Spezialarbeiten, die einigermaßen gut bezahlt werden. Die Accordarbeit im allgemeinen wird schlecht bezahlt. (Wie hoch oder niedrig sind die Accordlohnsätze der einzelnen Arbeiten? Red. d. V.) Mitunter werden die Löhne so gedrückt, daß, wie es schon vorgekommen ist, zwei ältere Arbeiter in sieben Tagen zusammen nur 22 Mark verdienten, also pro Stunde nicht ganz 16 Pfennig! Wenn die Arbeiter organisiert wären, dann brauchten sie sich nicht fortgesetzt Lohnkürzungen bieten zu lassen. Eine Faust in der Tasche hilft nichts, gar nichts. —

— **Zu dem Kapitel Ansprachen von „Laien" auf Kirchhöfen** wird der Berliner Volkszeitung geschrieben: In Magdeburg existieren außer den beiden Kommunal-Friedhöfen auch drei Friedhöfe in den Vorstädten, welche den evangelischen Gemeinden gehören, u. a. in der Neustadt. Der Gemeindekirchenrat von Nicolai daselbst hat eine Polizeiverordnung ausgewirkt, welche bestimmt, daß alle in der Neustadt verstorbenen Personen (die Juden ausgenommen) auf dem Friedhof von Nicolai beerdigt werden müssen und daß das Halten von Laienreden verboten ist. Nun zählt die Freie Religionsgesellschaft zu Magdeburg in der Vorstadt Neustadt ca. 300 Seelen, die von diesem Verbote betroffen sind. Ein Teil davon besitzt Erbbegräbnisse. So hat die Gemeinde von St. Nicolai einen materiellen Vorteil durch die Bestattung der Leichen der Freireligiösen. Das Recht auf irgend eine religiöse Feierlichkeit, wozu vor allem die Grabrede des freireligiösen Predigers gehört, haben diese Verstorbenen nicht. Als vor 7 Jahren der damalige Prediger der Gemeinde, Herr Bursche, diese Polizeiverordnung nicht beachtete, wurde er mit einem Mandat von 10 Mark von der Polizei bedacht. Als er dagegen Widerspruch erhob, sprach ihn zwar das Schöffengericht frei. Die Strafkammer aber hob das Urteil auf, „weil er als Prediger einer nicht vom Staate anerkannten Gemeinde als Laie zu betrachten sei und also die Polizeiverordnung auf ihn Bezug habe." Alle Beschwerden beim Gemeindekirchenrat von St. Nicolai, beim Magistrat, bei der Polizei und Regierung sind vergeblich gewesen. Nach wie vor müssen die Freireligiösen der Neustadt auf dem Friedhof St. Nicolai beerdigt werden, haben aber keinen Anspruch auf die letzten Ehren, die jedem Protestanten zustehen, der dort beerdigt wird. —

— **Stadtverordnetenwahl.** Der von der II. Abteilung der Gemeindewähler der Altstadt auf die Zeit bis Ende des Jahres 1898 zum Stadtverordneten gewählte Rentner Louis Petersen ist gestorben. Zu der dadurch notwendig gewordenen Ersatzwahl eines Stadtverordneten ist Termin auf Montag, den 10. Mai d. J. anberaumt. —

— **Die Stadtverordneten** nahmen gestern die Lehrer-Besoldungsvorlage in der Fassung des Magistrats an. Nur die Mietsentschädigung für verheiratete Lehrer vom 19. Dienstjahre an wurde von 400 auf 450 Mark erhöht. —

— **Totgefahren.** Gestern früh wurde in der Elbstraße in Buckau das vierjährige Töchterchen des Arbeiters Abraham von einem in jener Straße umwendenden Rollwagen mit dem Kopfe an ein Haus gequetscht, sodaß der Tod sofort eintrat. Der Wagen war mit Speditionsgütern beladen und wurde in jenem Augenblicke von einem nur etwa 15—16 Jahre alten Jungen gelenkt, da der ältere Arbeiter Waren ablieferte. Der Wagen soll entweder der Firma Domella oder Rudolph gehören, nicht aber dem Spediteur Keilholz. —

— **Leichenfund.** Der Erste Staatsanwalt in Magdeburg veröffentlicht eine Bekanntmachung folgenden Inhalts: Am 15. d. M. ist in der Elbe bei Aken die Leiche eines etwa zehnjährigen Knaben aufgefunden. Dieselbe mochte etwa vier Wochen im Wasser gelegen haben und war bekleidet mit einem braunkarrierten Jackett, dunkelbrauner Hose und Weste, rotbraunem Halstuch, gut erhaltenen Stulpenstiefeln und schwarzen Strümpfen. Die Hose reichte bis kurz über den Rand der Stiefel. Das Unterzeug bestand aus einer gestrickten Jacke von bräunlicher Farbe. Die Hosenträger waren grau. Ueberhaupt war die Kleidung eine ordentliche. Die Leiche hatte braune Augen und zwei auffällig breite Schneidezähne. Die Zähne waren vollzählig. Das Kopfhaar fehlte vollständig. Um Angaben, welche zur Feststellung der Persönlichkeit führen können, wird zu den Akten V. J. 221/97 ersucht. —

* * *

**Delitzsch.** (Erwischt.) Der steckbrieflich verfolgte Brandstifter Wurzler wurde hier verhaftet.

**Dessau.** (Angeschossen.) Der Schutzmann Beinert wurde durch einen Revolverschuß schwer verletzt. —

**Erfurt.** (Blutige Scene auf der Bühne.) Bei der Aufführung der Oper „Carmen" erhielt die Sängerin Fräulein Schoder einen echten Säbelhieb an der linken Kopfseite, so daß Blut auf der Bühne floß. Die Wunde ist zwar ganz ungefährlich, doch brach die Sängerin sofort zusammen, und einige Wochen wird sie nicht auftreten können. —

**Flensburg.** (Erschlagen.) Der Stellmacher Rasmussen in Gramm erschlug im Streit den Schmiedemeister Schuett mit einer Eisenstange und wurde verhaftet. —

**Hamburg.** (Ein ungetreuer Beamter.) Ein Hafenpolizeibeamter, Namens Thäter, der wegen Unterlassung von Anzeige wiederholt Geldgeschenke und Gelddarlehen angenommen hatte, wurde vom Landgericht zu zwei Jahren Zuchthaus und dreijährigem Ehrverlust verurteilt. —

**Insterburg.** (Ermordet.) Der Fleischer Krause in Scheppetschen in Ostpreußen ermordete mit drei Knechten den Zigeuner-Musikus Rosenbach, und zwar aus Wut darüber, daß dieser sich nicht von ihm einen falschen Weg fahren lassen wollte. Die Verbrecher wurden verhaftet. —

**Kiel.** (Verschollen.) Der Kieler Dampfer Sprott mit 26 Mann Besatzung, auf der Reise von Nordamerika nach Hamburg seit sechs Wochen überfällig, ist laut einer Mitteilung der Rhederei Diederichsen an die Familie des Kapitäns als verschollen anzusehen.

**Mainz.** (Erstickt.) Bei Brunnenbohrungen sind in der Rheinischen Brauerei drei Arbeiter erstickt. Das Unglück wurde durch das Platzen eines Pneumatik-Rohres herbeigeführt. —

**Memel.** (Schiffsunglück.) Der auf der Memeler Werft neuerbaute eiserne Schraubendampfer „Paul" ist auf dem Transport nach Kolberg im schweren Sturm bei Rixhöft gesunken. Kapitän Strauß aus Stettin und Klempner Arnelat sind ertrunken. —

**Mücheln.** (Verhaftet.) Der Landbriefträger Böhme ist wegen Unterschlagung in Haft genommen. —

**St. Etienne.** (Explosion.) Beim Abendessen legte eine vierjährige Tochter der Familie Lothe Feuer an eine Schachtel mit 5 Kilogramm Pulver. Es erfolgte eine furchtbare Explosion. Vater, Mutter und Tochter wurden in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus gebracht. —

**Paris.** (Explosion.) In der Militärpatronenfabrik von Vincennes wurden durch eine Explosion vier Soldaten schwer verwundet.

## Koschemann.

**Den Nagel auf den Kopf getroffen!** Der Hannoversche Courier schreibt: „Sollte Koschemann wirklich unschuldig an der Herstellung und Absendung der Attentatskiste sein, so hat er einfach dafür zu büßen, daß er sich allzutief in die anarchistische Agitation eingelassen hat." Ja, dafür muß Koschemann allerdings nun büßen, das war das Verbrechen, weshalb er verurteilt wurde. —

Die Leipziger Neuesten Nachrichten geben in einer **Besprechung über den Prozeß Koschemann** zu, daß der Entschuldigungsversuch der Geschworenen, wenn er wirklich den Thatsachen entspricht, nicht eben geschickt ist; denn einmal würde selbst die sachverständige Präparierung des Uhrwerks noch nichts gegen Koschemann direkt beweisen, und dann dürfen sich die Geschworenen bei ihrem Spruche gar nicht von Dingen beeinflussen lassen, die nicht in dem Beweisverfahren selbst vorgekommen sind. Andererseits wäre aber dieser nachträgliche Entschuldigungsversuch ein Beweis dafür, wie unsicher auch die Geschworenen sich gefühlt haben, als sie auf Grund des gegebenen Beweismaterials ihr „Schuldig" aussprachen. —

## Neueste Nachrichten.

Braunschweig. (Generalversammlung des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes.) Dem Hauptkassierer und dem Kassierer des Ausschusses wird Decharge erteilt. Segnitz hält das gestern angekündigte Referat. 62 Redner sind eingezeichnet. Schließlich wurde **die Arbeitslosenunterstützung mit 51 gegen 23 Stimmen abgelehnt.** (Ausführlicher Bericht folgt.) —

**Hannover. Die Zimmerer von Hannover-Linden haben heute sämtlich die Arbeit niedergelegt. 15 Unternehmer haben die Forderungen gleich bewilligt. Unsere Sache steht sehr günstig.** —

**Göppingen. Wegen Nichtbewilligung einer gestellten Lohnforderung legten 130 Zimmerer die Arbeit nieder.** —

M.-Gladbach. Nach der Magdeburgischen Zeitung sind die Ziegelarbeiter der Ziegeleien in Odenkirchen in den Ausstand eingetreten. Sie fordern Lohnerhöhung. —

Leipzig. Die Stuccateure der Firma Karl Ebert, Zeitzerstraße, befinden sich mit der Firma in Differenzen. —

## Vereine, Versammlungen, Vergnügungen ꝛc.

Eine öffentliche **Versammlung der Bau-, Erd- und gewerblichen Hilfsarbeiter** tagte am 10. d. Mts. im Lokale des Herrn Schrader in Barleben. Anwesend waren etwa 150 Personen, um ein Referat des Genossen Lange-Hamburg über die Entstehung der Gewerkschaftsorganisation und deren Notwendigkeit entgegenzunehmen. (Da das Referat dasselbe ist, welches Lange in einer am 12. d. Mts. in Müllers Lokal in Magdeburg stattgefundenen gleichartigen Versammlung gehalten hat und welches wir bereits reproduzierten, geben wir heute nicht noch einmal dasselbe wieder. Red.) Das Referat fand großen Beifall. Folgende Resolution fand Annahme: „Die heutige im Lokale des Herrn Schrader tagende öffentliche Versammlung erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten, Kollege Lange, voll und ganz einverstanden und verpflichtet sich, zur Vervollkommnung der Arbeiterorganisation nach Kräften agitieren zu wollen." Mit einem Hoch auf die Arbeiterbewegung schloß die imposante Versammlung. (Da der Berichterstatter es unterlassen hatte, anzugeben, an welchem Orte diese Versammlung stattgefunden hat und wir erst Erkundigung einziehen mußten, konnten wir erst heute über jene Versammlung berichten. Red.) —

Am Montag, den 26. d. M. findet im Drei Kaiser-Bund eine **Versammlung aller Filialen und Sektionen des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes** von Magdeburg und Umgegend statt, in welcher die Delegierten von der in Braunschweig tagenden dritten Generalversammlung des Verbandes Bericht erstatten werden. Auch soll über die Abhaltung eines gemeinschaftlichen Sommervergnügens Beschluß gefaßt werden. —

Die **Freie Bühnenvereinigung** feiert morgen, Sonnabend, in „Friedrichslust" ihr 1. Stiftungsfest, wozu von Mitgliedern eingeführte Gäste Zutritt haben. Zur Aufführung gelangt: „Der Denunziant", Volksstück in 4 Akten. —

**Einen Ausflug nach Biederitz** unternimmt am Sonntag, den 25. d. M., der Metallarbeiter-Verband, Sektion der Klempner. Sammelplatz am Kaiser Otto-Denkmal, Alter Markt. Sammelzeit früh 6½ Uhr. Abmarsch pünktlich um 7 Uhr. —

Eine **öffentliche Versammlung der Böttcher** findet am Sonnabend den 24. d. M. bei Prautsch, Faßlochsberg 9 statt. Tagesordnung: Der 1. Mai. —

**Vorläufige Ankündigung.** Die Metallarbeiter der Alten Neustadt werden darauf aufmerksam gemacht, daß am Sonntag, den 25. d. Mts., vormittags 11 Uhr, bei Wolfskämpf eine Versammlung stattfindet, in welcher Genosse Voß einen Vortrag halten wird. Um rege Agitation sowie zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird ersucht. —

**Olvenstedt.** Mitglieder-Versammlung am Sonntag den 25. d. M., abends 8 Uhr bei August Schinke. —

**Sonnabend, den 27. April:**

Deutscher Holzarbeiter-Verband (Zahlstelle Magdeburg). Abends 8 Uhr Versammlung im Bürgerhaus, Stephansbrücke 38.

Vereinigung der Deutschen Schmiede (Zahlstelle Magdeburg). Abends 8½ Uhr Mitglieder-Versammlung bei Grothum, Kleine Klosterstraße 15—16. Pünktliches und zahlreiches Erscheinen notwendig.

Verband der Stuccateure, Filiale Magdeburg. Versammlung abends 8½ Uhr bei Grothum.

Deutscher Holzarbeiter-Verband (Filiale Neustadt). Mitglieder-Versammlung abends 8½ Uhr bei Franke, Olvenstedterstraße 13.

Central-Kranken- und Sterbekasse der Tischler und anderer gewerbl. Arbeiter (Filiale Sudenburg). Zahlabend bei Stammer, Braunschweigerstraße 55. Mitglieder werden daselbst aufgenommen.

Buchbinder-Verband Magdeburg. Versammlung abends 8½ Uhr im Moltke-Restaurant, Steinstraße 5.

Verein Deutscher Schuhmacher (Zahlstelle Neustadt). Mitglieder-Versammlung abends 8½ Uhr in der Gemütlichkeit, Schmidtstr. Vollzähliges Erscheinen notwendig.

Deutscher Holzarbeiter-Verband (Filiale Buckau.) Versammlung abends 8½ Uhr im Bürgerhaus (früher Thalia), Dorotheenstraße 14. (N.)

Deutscher Metallarbeiter-Verband. Filiale Buckau. Jeden Sonnabend Zahlabend bei Bethge, Thiemstraße 13.

Deutscher Metallarbeiter-Verband. Filiale Sudenburg. Jeden Sonnabend, abends 8½ Uhr, Zahlabend in der Zerbster Bierhalle, Schöningerstraße 28.

Allgemeine Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter E. H. 29 Hamburg (Filiale Neue Neustadt). Zahlabend jeden Sonnabend von 8—9½ Uhr im Weißen Hirsch. Daselbst werden auch Anmeldungen entgegen genommen.

Allgemeine Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter, Filiale Sudenburg. Jeden Sonnabend Zahlabend und Aufnahme neuer Mitglieder im „Deutschen Hof", Michaelstraße 16.

Verein der Töpfer und Berufsgenossen. Jeden Sonnabend abend von 6—8½ Uhr Zahlabend in der Centralherberge, Kleine Klosterstraße 15—16.

Deutscher Metallarbeiter-Verband (Sektion der Klempner). Versammlung abends 8½ Uhr bei Grothum, Kleine Klosterstraße Nr. 15/16 (Central-Herberge).

Deutscher Metallarbeiter-Verband (Zahlstelle Magdeburg-Wilhelmstadt). Abends 8 Uhr Versammlung bei Grothum, Kl. Klosterstr.
Fermersleben. Allgemeine Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter, E. H. Nr. 29 Hamburg. Zahlabend jeden Sonnabend, abends 8 Uhr, bei Lausch. Aufnahme von Mitgliedern daselbst.
Verband der Deutschen Bildhauer. Jeden Sonnabend Versammlung bei Wagemann, Schrotdorferstraße.
Central-Krankenkasse der Wagenbauer (Filiale Neustadt). Mitglieder-Versammlung bei Wolfskämpf, Ottenberg- und Weinbergstr.-Ecke.

**Sonntag, den 28. April.**

Arbeiter-Radfahrerklub für Magdeburg und Umgegend. Vorm. 6 Uhr bei Königstedt. Tour nach Staßfurt.
Radfahrer-Klub „Frischauf“ (Neustadt). Vorm. 7 Uhr Abfahrt von Ernst Herrmann, Hamburgerstraße.
Central-Verband der Maurer, Zahlstelle Fermersleben. Nachmittags 3 Uhr Mitgliederversammlung im Lokale des Herrn Schulze in Salbke (Gasthaus zum Landhaus). Zahlreiches Erscheinen notwendig.

## Eingesandt.

**Zum Streik auf Bau Apel** (der bekanntlich beendet ist) gehen uns zwei Schreiben von beteiligter Seite zu. Wir berichteten, zwei Zimmerer hätten sich den Streikenden angeschlossen. Darauf wird in beiden Schreiben eingegangen und wir werden ersucht, eine Richtigstellung zu veröffentlichen. Da aber der Inhalt des einen Schreibens dem des anderen widerspricht, wissen wir nicht, wie und was wir richtig stellen sollen. Nur die eine Thatsache bestätigen beide, daß zwei Zimmerer mit arbeiten aufhörten. In dem ersten Schreiben heißt es: „Die zwei Zimmerer legten nicht mit den Maurern gemeinsam die Arbeit nieder; sie wurden am Sonnabend entlassen, weil sie sich weigerten, bis 5 Uhr zu arbeiten und die Forderung der Maurer, Bezahlung der Ueberstunde von 4—5 Uhr, anerkannten ...“ Und das zweite Schreiben sagt: „... Es ist ... nicht wahr, daß am Dienstag morgen zwei Zimmerer wegen Lohndifferenzen die Arbeit niederlegten, sondern diese beiden wurden vergangenen Sonnabend wegen Arbeitsmangel ordnungsgemäß entlassen.“ — Das ist ein Widerspruch. Dann heißt es in dem letzten Schreiben u. a. noch: „... Es ist unwahr, daß vier organisierte Zimmerer am Bau Apel arbeiten, sondern es sind dort zur Zeit nur zwei beschäftigt. Der Unternehmer und noch ein Fremder vom Lande sind nicht organisiert. Diese beiden organisierten Zimmerer fühlten sich aber keineswegs veranlaßt, die Arbeit einzustellen, weil der Unternehmer Jänicke, nachdem ein Zimmerer vorstellig geworden, erklärte, daß er gewillt sei, das, was die Zimmerer am vergangenen Sonnabend Versäumnis hatten, nachträglich zahlen zu wollen. Im anderen Schreiben heißt es: „... Es wurde den Zimmerern vom Unternehmer Jänicke (der dort die Zimmerarbeit ausführen läßt. Red.) sogar gesagt: ‚Ich habe zu bestimmen, wie lange gearbeitet werden soll; nächste Woche lasse ich früher anfangen, ich habe mich an keinen Meister zu kehren.‘ Außerdem haben zwei dem Verbande angehörende Zimmerer Sonnabend morgen tarifwidrig um 5 Uhr zu arbeiten begonnen ...“ — An diesen Artikeln sehen unsere Leser, wie schwer es einer Redaktion zuweilen gemacht wird, über so wichtige Angelegenheiten objektiv zu berichten. —

## Quittung.

**Zur Unterstützung der streikenden Steinsetzer** der F... Ladenthien in Magdeburg gingen ein: L. 434 10,35. — L. ... 11,20. — Amerikanische Auktion bei Hoppe, Ottersleben, 13,30 ...
Karl Weiß, Lemsdorferweg ...

## Briefkasten.

**B—nn.** Sobald ein Arbeitgeber der Innung nicht ange... werden dessen gewerbliche Streitsachen vor dem Gewerbege... erledigt. —

Unsere Leser werden freundlichst ersucht, bei ihren Einkäufen diejenigen Geschäfte zu berücksichtigen, deren Inhaber in der Volksstimme inserieren.

Für den Inhalt der Inserate ist die Redaktion dem Publikum gegenüber nicht verantwortlich.

Zum Schulanfang empfehle Kinder-Hosen von Engl. Leder in allen Sorten, einfarbig od. gestreift in den schönsten Mustern. Sehr große Auswahl. Sammet-Manchester zu Kinder-Anzügen in enorm großer Auswahl. Unverwüstlich in der Haltbarkeit! G. Gehse Magdeburg, Johannisfahrtstr. 14 neben dem Wilhelm-Theater. Renommiertestes Arbeits-Garderoben-Geschäft Magdeburgs. 850

R. Seyffarth, Buckau Coquistrasse 17. 608 Zum Feste mache auf mein großes Lager von Herren- und Knaben-Anzügen aufmerksam. Teilzahlungen gestattet.

Erstes Solinger Stahlwaren-Geschäft von Ernst Klesper Breiteweg 258, schräg gegenüber dem Scharnhorstplatz 591 empfiehlt säml. Solinger Stahlwaren bill. wie jede Konkurrenz, als auch Solinger Versandgeschäfte. Sämtliche Reparaturen werden in meiner Dampfschleiferei prompt und billigst ausgeführt.

Möbel, Betten, Polster-Waaren gegen Baar und auf Abzahlung. Hermann Lieban, Breiteweg 127, I. Ecke [illegible] gegenüber der [illegible]

Groß-Ottersleben. [illegible]

Schulanfang empfiehlt 546 [illegible] Schulmappen, Schreibhefte aller Art, Tafeln, Federkasten usw. [illegible] Emil Sontag Wittingstr. 17. Wittingstr. 17

Aeußerst dauerhaft kräftige Buckskin-Schul-Anzüge in sehr bedeutender Auswahl, ganz bedeutend unter regulären Preisen. Warenhaus Julius Jacoby 544 Sudenburg Breiteweg No. 30c.

Gemeinschaftliche Mitglieder-Versammlung sämtlicher Filialen und Sektionen des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes von Magdeburg und Umgegend Montag, den 26. April, abends 8 Uhr im Drei Kaiser-Bund, Gr. Storchstr. 7.
Tages-Ordnung:
1. Berichterstattung der Delegierten von der III. General-Versammlung in Braunschweig.
2. Stellungnahme zum gemeinschaftlichen Sommer-Vergnügen.
3. Verbands-Angelegenheit. 847
4. Verschiedenes.
Um zahlreiches Erscheinen ersuchen Die Ortsverwaltungen.

H. Reichardt Schuh-Geschäft Neustadt, Breite Weg No. 120a | 2. Verkaufsstelle: Magdeburg, Breite Weg No. 287, neben der Hauptpost empfiehlt in großer Auswahl Schuhe u. Stiefeln in solider Ware zu billigsten Preisen. 819

Geschäfts-Verlegung. Von heute ab befindet sich mein Schuhwaren-Geschäft Rottersdorferstraße Nr. 4. So wie früher soll es auch hier mein eifrigstes Bestreben sein, nur gute und reelle Ware zu führen und bitte ich das Publikum von Sudenburg und Umgegend, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen. Hochachtungsvoll 748 C. Hoppe, Schuhwaren-Lager Sudenburg, Rottersdorferstr. 4.

Roeder & Drabandt Magdeburg Lederhandlung Zurichterei Schaftfabrik Himmelreichstraße 23 Jakobsstraße 25 B., Schönebeckerstraße 48 erbitten bei Bedarf Ihren werten Besuch. 1091

Feine Molkereibutter 1.00 Mk.
Feinste do. 1.10 „
allerfeinste mit Schutzmarke 1.20 „
Eier, groß und frisch, d. Mdl. 60 Pf.
„ mittelgroße, „ „ 55 „
Landeier, „ „ 75 „
sehr frische 10 Pfg. billiger. 843
Gust. Baurmeister, M. Lehnhardt Nachflg. Sudenburg, Breiteweg 113, Fernsprecher 828.

!! Schweinefleisch !! Racken und Karbonade ... 70 Pfg. Bauchfleisch ... 60 „ Kopffleisch ... 35 „ Frisches Wurstschmalz ... 40 „ Alle Sorten gute Wurst empfiehlt billigst 491 E. Glaser, Jmmermannstr. 10

Quittungsmarken Rabattmarken Kautschukstempel sowie alle Druckarbeiten in Buch- u. Steindruck liefert [illegible] Konrad Müller Schkeuditz-Leipzig [illegible]

Tapeten neueste Muster, billige Preise. E. Sleiäder, Hoheupfortestr. 50a.

Als ärztl. geprüfte Masseuse empfiehlt sich 520 Frau Lehmann, [illegible]straße 22.

542 Alle Sorten Cigarren [illegible] bei Otto Schmidt Gr. Diesdorferstraße 227.

[illegible]

Stellen-Angebote. Unentgeltlicher Arbeits-Nachweis der Gewerkschaften Magdeburgs (Kl. [illegible] 15/16): [illegible]

[illegible]

Stellen-Gesuche. Unentgeltlicher Arbeits-Nachweis der Gewerkschaften Magdeburgs (Kleine [illegible] 15/16): [illegible]

Circus-Theater Täglich 8 Uhr: Specialitäten-Vorstellung Welt-Programm.

Stadt-Theater. Sonnabend, den 24. April. Königskinder. Ein deutsches Märchen in 3 Akten von Ernst Rosmer.

Wilhelm-Theater. Sonnabend, den 24. April. Bockssprünge. Schwank in 3 Akten von P. Hirschberger und C. Kraatz. Vorher: Das Wetterhäuschen. Musikalisches Genrebild in 1 Akt von Roß. Musik von Selby.

Fr. Wohnung, 42 Th., einz. Zimmer 18 Th., zu vermiet. Neustadt, Alexanderstr. 18.

Freundliches Logis, sep. Eingang, Kleine Klosterstraße 15, vorn, 2 Tr., Schleue.

* Eine Schlafstelle Apfelstraße 6, Hof links, 3 Treppen, bei Hübe.

* Frdl. möbl. Zimmer zu verm. Rotekrebsstraße 1a, v., 1 Tr., Eg. Grünearmstr.

Ich wohne jetzt Braunschweigerstr. 1 v. I. Frau Blane. Hebamme.

Von Sudenburgerstr. 12 bis Sternstr. am 19. d. M. ein neu. hell karriert. Konzerttuch verloren. Abzug. geg. Belohnung. C. Hellige, Sudenburgerstr. 12, H. II.

Küchenzettel der Haushaltungsschule des Frauenvereins Breiteweg 82.
Sonnabend: Kartoffelsuppe m. Würstchen, Reispudding und Fruchtsauce.

Küchenzettel der Magdeburg. Volksküchen.
2. Küche Große Marktstraße.
4. Küche Schmidtstraße 61, Neustadt.
Sonnabend: Saure Kartoffelsuppe mit Rippenspeck.

## Danksagung.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben unvergeßlichen Sohnes und Bruders

**Gustav**

sagen wir allen Freunden und werten Bekannten, insbesondere Herrn Oberprediger Lemme für die trostreichen und tiefergreifenden Worte am Grabe des Entschlafenen, so auch Herrn Lehrer Müller und den Schülern seiner Klasse, ebenfalls dem ganzen Bäckerei-Personal für die vielen und schönen Kranzspenden, sowie auch der liebevollen Teilnahme am Begräbnis unsern herzlichsten Dank.

Die tieftrauernden Eltern
**Gustav Hoffmann** und Frau
Bäckermeister des Consum-Vereins Neustadt.
849

## Todes-Anzeige.

Donnerstag, den 22. April, vormittags 9 Uhr, starb nach schweren Leiden meine innigst geliebte Frau, unsere Tochter und Schwiegertochter

**Anna Rösler geb. Siers**

im 36. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 25. April, mittags 12 Uhr vom Trauerhause, St. Michaelstr. 10, aus statt. 851

## Standesamt.

**Magdeburg,** den 22. April 1897.

Aufgebote: Arbeiter Friedrich ... Hartmann hier mit Johanna Kar... Leipe in Berlin. Eisendreher Otto ... in Salbke mit Anna Eberlehr in Sch... beck a. d. E. Postschaffner Karl Au... Schapitz hier mit Anna Katharine ... beth Krühne in Gr.-Salze.

Eheschließungen: Eisendr... Friedrich Kohl mit Hedwig Winzer ... Gerichts-Kanzlist Ernst Warnicke ... Emilie Schulze hier. Weißgerber Gu... Heinrich in Neustadt mit Wilhelm... Weidig hier. Buchhalter Karl Hause... Gertrud Radecke hier. Schlosser Hein... Behrends mit Ida Behrends ... Magazinarbeiter Franz Giese mit Em... Bartels hier.

Geburten: Franz, S. des F... webels im Fußart.-Regt. Nr. 4 F... Becke. Erich, S. des Blumenhänd... Oskar Becker. Hans, S. des Kaufma... Hermann Schulze. Helene, T. ... Schneidermeisters Julius Schum... Martha, T. des Barbierherrn Gu... Thienemann. Liesbeth, T. des Ma... Rudolf Lickefett. Else, unehel. Helm... unehelich.

Todesfälle: Friedrich Herma... Eisenbahn-Zugführer, 51 J. 4 M. 11 ... Alwine, T. des Arb. Alb. Kruber, 8 ... 4 T. Marie geb. Thormeyer, Ww. ... Dachdeckermeisters Andreas Heine, 7... 2 M. 23 J. August Baseley, Drosch... kutscher, 35 J. 10 M. 18 T. Karl, ... des Schneidermeisters Karl Siegert, 8 ... 11 T. Albert Kühnemann, Schornst... fegermstr., 75 J. 8 M. 21 T.

Totgeburten: Eine Tochter ... Schnieds Hermann Griese. Ein S... des Cigarrenarbeiters Gustav Lehm... Ein Sohn, unehelich.

**Sudenburg,** den 22. April 1897.

Aufgebote: Kolporteur Aug. ... Schmidt mit Auguste Marie Luise Friede... Finke hier. Herrschaftl. Kutscher Gu... Hermann Louis Peters in Buckau ... Luise Ida Emma Bertram hier.

Eheschließungen: Arbeiter ... Karl Bodenburg mit Friederike Elisa... Emilie Pieper. Eisenbahn-Arb. G... Friedrich Ludwig Ohle mit Wwe. Hei... Johanne Christiane geb. Häntze. M... Heinrich Friedrich Christian Ritter ... Anna Mangelsdorf.

Geburten: Margarete, T. ... Schlossers Hermann Hesse. Friedri... des Straßenbahn-Arbeiters Fr... Heinze. Max, S. des Schneiderme... Konrad Fickert. Hedwig, unehelich. ... munde, T. des Steuer-Kanzleidi... Friedrich Schwarze. Fritz Willy He... unehelich.

Todesfälle: Wwe. Bohrer, Aug... geb. Rose, 43 J. 13 T., Witwe K... Christine geb. Kroll, 84 J. Ro... Kurzmann, Kaufmann. Hermann, ... ehelich, 5 M. 6 T.

**Buckau,** den 22. April 1897.

Eheschließungen: Barbier... Friedrich Wilhelm Nagel mit Ma... Marie Minna Emma Nordt hier. Fa... besitzer Karl Paul Schröter in Burg ... Luise Marie Ida Brandt h. Nachtrag vom 20. April: Maschinentechniker ... Steinert in Magdeburg-Neustadt ... Agnes Blenk hier.

Geburten: Richard, S. des ... machers Richard Kiesche. Gertru... des Kaufmanns Fritz Hüttig.

**Neustadt,** den 22. April 189...

Aufgebote: Kutscher Franz ... Lindner mit Henriette Alma ... Arbeiter Karl Schubert mit Anna ... Helene Gebert.

Eheschließungen: Schuhma... meister Gustav Freye mit Wwe. Gü... pfennig geb. Lohse. Arbeiter ... Sommerfeld mit Wwe. Wolter ... Kohn. Arbeiter Gotfried Zander ... Elsbeth Amelon.

Geburten: Willy, S. des Kutsch... Gustav Schwarzstein. Walter, S. ... Arbeiters Alb. Reemer. Ludwig, S. ... Arb. Wilhelm Pätzke. Erich, S. des ... Schutzmanns Otto Suppe. Hertha, ... des Expedienten Karl Demker. Maria ... unehelich.

Todesfälle: Frieda, T. des ... Friedrich Schneidewind, 5 J. 2 M. 2... Paul, S. des Tischlers Peter Wi... mann, 3 M. 22 T.

Für Sudenburg nimmt Bestellungen auf die Volksstimme, den Wahren Jacob, den S... Postillon, sowie alle sozialdemokrati... Schriften gern entgegen W. Bernstein Schöningerstraße Nr. 28

Hierzu eine Beilage.

# Beilage zur Volksstimme.

No. 95. Magdeburg, Freitag, den 23. April 1897. 8. Jahrgang.

## Arbeiter-Bewegung.

**Generalversammlung des Deutschen Metallarbeiterverbandes** (Braunschweig).

In der Nachmittagssitzung vom 20. d. M. führt der Verbandsvorsitzende Schlicke, anschließend an den gedruckt vorliegenden Geschäftsbericht, aus, daß der große Teil der Mitglieder derart mit seinen Beiträgen restiere, daß nicht 49 000, sondern nur etwa 37 000 Mitglieder gerechnet werden dürften. In Sonderheit empfiehlt er zur Abhilfe dieses Uebelstandes das Einstellen von Beitragssammlern, wie sie in Nürnberg, Dresden usw. bestehen. Bezüglich der den Berliner Lokalverbändlern gemachten Konzessionen rechtfertigt Schlicke die Haltung des Vorstandes und spricht den Wunsch aus, daß dieser Punkt im Interesse der Einigkeit eine allgemein zufriedenstellende Erledigung findet. Er warnte dann noch vor übereilten Streiks und Zuzugswarnungen und führt ein Beispiel an, wo in der Fachzeitung einem Unternehmer der Zuzug von Arbeitern versagt wurde, nur um deswillen, weil ein anderer Unternehmer im Interesse der Konkurrenz es bei der betreffenden Ortsverwaltung des Verbandes gewünscht hatte.

Der Vorsitzende des Ausschusses, Peterhanns-Frankfurt a. M., berichtet über eine ganze Reihe Beschwerden, die gegen den Vorstand gerichtet, bei dem Ausschuß eingegangen waren. Die Beschwerden wurden zum großen Teil abgewiesen, einige die Allgemeinheit nicht interessierenden Beschwerden als berechtigt erachtet.

Nach einer Debatte über den Geschäftsbericht wird übergegangen zum wichtigsten Punkt: Ausbau der Organisation, Beitragswesen, Unterstützungswesen, Streiks, Arbeitslosenstatistik. Hierzu referierte Segitz-Fürth, als Korreferent ist Peterhanns-Frankfurt in Aussicht genommen. —

**Zweiter Bergmannstag für Deutschland** (Helmstedt).

Der zweite Verhandlungstag beschäftigte sich zunächst mit der Lohnfrage. Ueber den Lohn der deutschen Bergleute und seine Aufbesserung referierte Werdelmann-Wattenscheid. Er ist der Ansicht, eine Lohnerhöhung müsse eintreten. Besonders werde im Ruhrgebiet die Lohnfrage viel erörtert. Sogar die christlichen Bergleute und deren Vereine sind an diesen Erörterungen beteiligt. Auch in Oberschlesien seien die Löhne zu niedrig. Ein Mann verdient dort pro Tag 2 Mark, die Frau nur 75 Pfg., beide zusammen also noch nicht soviel als ein Mann im Ruhrgebiet. Und die Arbeitszeit sei in Oberschlesien noch um 30 Prozent länger als im Ruhrgebiet. Die Industrie könne eine Lohnerhöhung vertragen. In den letzten 20 Jahren seien die Grubengewinne von 70 bis 100 Prozent gestiegen. Er beantragt, den Lohn im Durchschnitt auf [illegible] Mark zu erhöhen, und zwar sollte dieser Lohnsatz für alle Reviere gelten, um Einheit zu schaffen. Bei Erörterung der Frage der Durchführung der Lohnforderung führt der Referent, die Stimmung vieler Bergleute, namentlich der unorganisierten, sei einem Streike zugeneigt. Ein Streik sei aber heute nicht gut angebracht, man solle erst die Organisation stärken. Diesen seinen Ausführungen entsprechend unterbreitete er eine Resolution, die nach kurzer Debatte angenommen wurde. Um das Schichtsystem zu bekämpfen, beschließt der Bergmannstag die 10tägige Lohnauszahlung.

Es kommt dann die Frage der Verkürzung der Arbeitszeit zur Erledigung. Es referierte Horn aus Niederhermsdorf-Schlau i. S. Er trat energisch für die Achtstundenschicht ein, die heute nur vereinzelt eingeführt sei. In Schlesien bestehe beispielsweise größtenteils noch die 12stündige Schicht. Ueberall wo hohe Arbeitszeit, seien viele Unfälle verzeichnet. Aber nicht bloß wegen der Unfälle, sondern auch wegen der Lohnerhöhung sei die verkürzte Arbeitszeit zu fordern. Der Achtstundentag sei der Kernpunkt der gewerkschaftlichen Forderungen der Arbeiterklasse. Aus diesem Grunde habe die sozialdemokratische Partei den Antrag auf Einführung des Normalarbeitstages im Reichstage gestellt. Redner schließt mit einem Appell an die Kameraden, für eine ausgedehnte Demonstration für den Achtstundentag am 1. Mai Sorge zu tragen und beantragt eine Resolution im Sinne seines Referats, die dann auch einstimmig angenommen wird. — Ebenso wird ein Antrag der Bergleute von Langendreer angenommen, nach welchem die Ueberschichten von den Bergbehörden bei hoher Strafe gänzlich zu verbieten sind. — Ein weiterer Antrag, auch für Arbeiter über Tage die Achtstundenschicht zu fordern, fand Annahme.

Das Referat zum nächsten Punkt: Frauen- und Kinderarbeit im Grubenbetrieb und ihre Einflüsse auf den Betrieb und die Gesundheit des Volkes, hält Blümel-Niederschlesien). Im Gegensatz zu dem schlesischen Berichterstatter auf dem christlichen Bergmannstage in Bochum sind seine Kameraden und ich Gegner der Frauen- und Kinderarbeit. Namentlich den oberschlesischen Kameraden muß klar gemacht werden, daß die Frauenarbeit beseitigt werden muß. Oberschlesien bleibt sonst zeitlebens der Hemmschuh für die deutsche Bergarbeiter-Bewegung. — Reichstag-Essen will nicht alle Frauenarbeit verdammen, aber in die Grube gehören weder Frauen noch Kinder, schon aus sanitären Gründen nicht. Es wird eine Resolution angenommen, in welcher das Verbot der Frauen- und Kinderarbeit verlangt wird.

Die Einrichtung von Wasch- und Badeanstalten auf den Gruben behandelt in einem Vortrag Bunte-Dortmund. Er schildert die Mangelhaftigkeit der jetzt bestehenden Badeeinrichtungen, weist darauf hin, daß in den preußischen und sächsischen Revieren überhaupt keine Waschvorrichtungen vorhanden sind. Er fordere die allgemeine Einführung dieser Waschanstalten aus sanitären und sittlichen Gründen. Die katholischen Magnaten entrüsten sich auf Katholikenversammlungen über Nuditäten auf Bildern, in ihren eigenen Werken dulden sie aber, daß sich Männer und Weiber in einem Raum entkleiden und waschen. Wo junge Männer mit Frauen zusammenarbeiten, komme es leicht zu Unsittlichkeiten. Das Waschen nach der Wohnung zu verlegen gehe auch nicht an, da oft die ganze Familie in einem einzigen Wohnraume hause. Redner verlangt in einer Resolution die Einrichtung einer Waschanstalt mit getrennten Räumen für männliche und weibliche Personen auf jeder Grube. — Nach längerer Debatte wird die Resolution des Referenten angenommen.

Den nächsten Verhandlungspunkt bildet die Frage der Reform des Knappschafts- und staatlichen Versicherungswesens. Referent ist Henke-Hänichen (Königreich Sachsen). Seine Ausführungen gipfeln in der folgenden Resolution: Der Kongreß stellt folgende Forderungen als Grundlage für eine einheitliche und zweckentsprechende Reform auf: 1. Vereinheitlichung des Knappschaftswesens. 2. Einheitliche Beiträge und einheitliche Renten, Wegfall der Einteilung der Arbeiter in Klassen bei der Pensionskasse, Beseitigung der nichtständigen Mitgliedschaft. 3. Erhöhung der Leistungen der Kasse auf ein den allgemeinen Bedürfnissen und dem Zweck der Kassen entsprechendes Verhältnis. 4. Beseitigung der Anrechnung anderer Renten auf die Knappschaftsrente, solange und soweit diese nicht den früheren Durchschnittslohn übersteigen. 5. Festsetzung eines Dienstalters, nach welchem bei Aufgabe der Bergarbeit Invalidenrente gewährt wird, ohne daß Erwerbsunfähigkeit nachgewiesen zu werden braucht. 6. Freie Aerztewahl, Zulassung von Naturheilkundigen. 7. Rückzahlung der Beiträge bei Aufgabe der Bergarbeit, sei dies freiwillig oder durch Maßregelung, wenn in die Kasse nicht freiwillig fortgesteuert wird, was als zulässig erklärt werden muß. 8. Volle Selbstverwaltung der Kassen durch die Arbeiter. Der Kongreß erklärt es als eine Ehrenpflicht der Delegierten, für die Bessergestaltung der Knappschaftskassenverhältnisse im Sinne dieser Resolution in ihren Revieren zu wirken.

Nach längerer Diskussion wird diese Resolution in Verbindung mit einem Antrage der Bergleute Langendreer: Die Zechenverwaltungen sind anzuweisen, die Unterstützungskassen aufzuheben und die Gelder den Knappschaftskassen zu überweisen, angenommen.

Das angekündigte Referat des Abg. Möller über die Notwendigkeit eines Reichsberggesetzes fällt aus und es folgt infolgedessen das Referat von Hué-Essen über die Berufsorganisation der deutschen Gruben- und Hüttenarbeiter. Seine Ausführungen bewegen sich auf den Grundgedanken folgender Resolution:

„Der Kongreß erkennt an, daß der schon bestehende deutsche Berg- und Hüttenarbeiterverband eine Arbeiterorganisation ist, die entgegen allen gegnerischen Behauptungen solche Grundlagen hat, wie sie von einem gewerkschaftlichen Arbeiterverbande verlangt werden müssen. Ohne Rücksicht auf die religiösen oder politischen Ansichten der Berufsangehörigen sucht der deutsche Berg- und Hüttenarbeiterverband durch geeignete gewerkschaftliche Maßnahmen nur die Interessen der Berg- und Hüttenarbeiter zu fördern. In Anerkennung dieser Thatsache verpflichten sich die anwesenden Delegierten der deutschen Bergwerksreviere unausgesetzt für die Ausbreitung und Erstarkung des genannten Verbandes thätig zu sein, so daß in nicht zu ferner Zukunft derselbe wirksam eintreten kann für die Verbesserung der Lage der deutschen Gruben- und Hüttenarbeiter."

Weiter erklärt der Kongreß: „Da gleichlautend mit den internationalen Bestrebungen der Arbeitgeber es die unabweisbare Pflicht der Arbeiter ist, sich ebenfalls durch internationale Verabredungen für die eventuell kommenden Zukunftskämpfe den Rücken zu decken. Ohne sich den Namen einer Nur-Kampfesorganisation zu geben, wird die Verbindung der deutschen Gruben- und Hüttenleute aber doch nicht vor einem ihr aufgezwungenen, in den gesetzlichen Grenzen sich haltenden Kampf zurückweichen."

Die Resolution Hué wird angenommen, außerdem wird das Bureau des Kongresses beauftragt, an die Regierung eine Eingabe zu richten, die im Saarrevier wegen des Streiks im Jahre 1889 entlassenen Bergleute wieder anzustellen.

Auf Antrag Sachße-Zwickau beschließt der Kongreß: Die internationalen Bergarbeiterkongresse sollen in Zukunft nur alle zwei Jahre stattfinden. — Ein Antrag Möller-Weitmar auf Einführung eines einheitlichen Reichsberggesetzes wird noch nachträglich genehmigt. — Zum diesjährigen internationalen Kongreß werden drei Delegierte (1 aus dem Ruhrgebiet, 1 aus Sachsen und 1 aus Schlesien) entsandt. Als Delegierte werden gewählt: Möller für Schlesien, Sachße für Mitteldeutschland, Mühlenbeck für Westdeutschland. — Es wird noch bestimmt, daß der Kongreß alljährlich abgehalten werden soll, und zwar soll er nächstes Jahr Ostern im Anschluß an die Generalversammlung in Dortmund stattfinden.

Der Vorsitzende Möller schließt hierauf den Kongreß mit einem Hoch auf die Bergarbeiterbewegung. —

**Generalversammlung der Zimmerer Deutschlands** (Halberstadt).

Nach Erledigung eines Lübecker Streitfalles durch Uebergang zur Tagesordnung und Vernichtung der betr. Akten, ward ein Antrag, die Maifeier auf die Tagesordnung zu setzen, aus formellen Gründen abgelehnt. Ein weiterer Antrag, den Punkt „Agitation" auf die Tagesordnung zu setzen, wird angenommen. — Bringmann-Hamburg referiert hierauf über das Verbandsorgan. Dasselbe hatte 1895 eine Auflage von 10 545, 1896 eine solche von 15 100 Exemplaren; der Gewinn aus dem Organ belief sich 1895 auf 645,48 Mark, 1896 auf 3347 Mark. Zu den Anträgen auf Einführung und Beilegung eines technischen Blattes verhält sich Referent ablehnend. Es folgt eine längere Debatte, in der besonders die Frage, ob der Zimmerer nicht enger an den Vorstand angeschlossen werden könne, zu lebhaften Erörterungen führt. Hierauf tritt die Generalversammlung in die Spezialberatung der vorliegenden Anträge ein. Ein großer Teil derselben gelangt nicht zur Annahme. Von wesentlicher Bedeutung ist die Ablehnung einer Resolution, welche den Vorstand beauftragt, Schritte zur Anbahnung einer Verschmelzung der gewerkschaftlichen Presse der Bauhandwerker zu thun und der nächsten Generalversammlung eine entsprechende Vorlage zu unterbreiten, eventuell Bericht zu erstatten, und die Annahme einer zweiten Resolution, die ein Zusammenarbeiten der Redakteure der verwandten Gewerkschaftsblätter empfiehlt. Zur Verlagsfrage liegt eine Reihe von Anträgen vor. Der wichtigste Antrag erkennt die Haltung des Blattes als eine fortschreitend gute an und will dem Redakteur, abgesehen von der notwendigen Kontrolle, freie Hand lassen. Ein zweiter Antrag will die Einsetzung einer fünfgliederigen Kommission, die einen Vertrag zwischen Hauptvorstand und Verleger entwerfen soll. Der erste Antrag gelangt zur Annahme. Hierauf wird dem Redakteur Decharge erteilt. —

**Kongreß des Verbandes der Bäcker und Berufsgenossen Deutschlands** (Gera).

In der Nachmittags-Sitzung wurde über den Antrag des Vorstandes: „Die Verschmelzung des Verbandes mit dem der Müller und Konditoren zu einem Verbande der Arbeiter in der Nahrungsmittel-Industrie" verhandelt. Der Vorstand verspricht sich durch die Verschmelzung wesentliche Vorteile. Wohl würde eine Erhöhung der Beiträge unvermeidlich sein, die bisher erhobenen seien aber so gering, daß man an die Ausbildung des Unterstützungswesens, dessen Zweckmäßigkeit nicht verkannt werden dürfe, nicht denken könne. — Die Diskussion hierüber ist ziemlich lebhaft. Im Prinzip erklären sich sämtliche Redner für eine Verschmelzung, doch halten einige den Zeitpunkt für ungeeignet und eine Beitragserhöhung bei den schlechten Löhnen für unthunlich.

Käppler-Altenburg als Vorsitzender des Müller-Verbandes zerstreut die erhobenen Bedenken, daß durch die Verschmelzung den Müllern Vorteile, den Bäckern aber Nachteile erwachsen werden. Er erklärt, daß die Müller in eine Verschmelzung nur willigen werden, wenn dieselbe so zu stande kommt, daß sie für eine gedeihliche Weiterentwickelung genügend Garantie biete. Ueber die finanzielle Grundlage des Müllerverbandes giebt Redner folgende Uebersicht. Die Einnahmen betrugen im Jahre 1894: 3866,53 Mark, 1895: 4340,32 Mark, 1896: 5667,17 Mark. Nach Abzug aller Ausgaben (für Verbandsorgan, Agitation, Streiks, Rechtsschutz, Umzugskosten und sonstige Unterstützungen, persönliche und sachliche Aufwände) verblieben Kassenbestände 1894: 695,04 Mark, 1895: 826,74 Mark, 1896: 1246,60 Mark, und am 1. April 1897: 1800 Mark. Filialen bestanden 1894: 23 mit 436 Mitgliedern, 1896: 37 mit 1081 Mitgliedern.

Gegen die Verschmelzung wenden sich besonders die Berliner Delegierten, weil sich dort das Bestreben bemerkbar mache, Lokalorganisationen zu gründen. Auch die Bäcker hätten schon eine solche gegründet, die, weil sie billiger wirtschaften könne als die Centralorganisation, sehr rasch emporwachse. Sie müßten eine Verantwortung für die Folgen, welche die eventuelle Verschmelzung der Verbände in Berlin zeitigen werde, ablehnen.

Die Verschmelzung wird in namentlicher Abstimmung mit 14 gegen 9 Stimmen angenommen, desgleichen die Erhöhung der Beträge (mit 12 gegen 11 Stimmen), und damit ein Zusatzantrag, eine Urabstimmung unter den einzelnen Mitgliedschaften vorzunehmen. Auf Grund dieses Resultates erklären die Genossen Käppler-Altenburg (Vorsitzender des Müllerverbandes) und Völk-Hamburg (Vorsitzender des Verbandes der Konditoren), daß ihre Verbände auf die Teilnahme an der Beratung und Ausarbeitung eines gemeinschaftlichen Statuts für den geplanten „Verband der Arbeiter in der Nahrungsmittel-Industrie" verzichten. Hierauf wird die Beratung abgebrochen. —

**3. Generalversammlung des Verbandes der Sattler, Tapezierer und verwandter Berufsgenossen in Deutschland.** (Erfurt).

Unter Beteiligung von 21 Delegierten aus 18 Bezirken wurde am 19. d. M., nachmittags, die Generalversammlung eröffnet. Als Gast ist u. a. ein Wiener erschienen. Zunächst erhält Sassenbach-Berlin das Wort zum Vorstandsbericht über die Jahre 1894, 1895, 1896. Der Referent führt aus, daß der Bestand der Verbandskasse um rund 2000 Mark gestiegen ist. Der Vermögensbestand betrug ultimo 1896 7469 Mark. Vereinnahmt wurden in der Berichtsperiode insgesamt 29 476,47 Mark, die Gesamtausgaben betrugen 24 088,40 Mark, sodaß insgesamt ein Ueberschuß von 5388,07 Mark erzielt wurde. Unter den Ausgaben befinden sich 7209 Mark für das Verbandsorgan das sind 24 Prozent der Mitgliederbeiträge, 915,70 Mark für Generalversammlungen und Kongresse, 673 Mark für Agitation, 364 Mark für Streiks, 295 Mark für Gerichtskosten, 312 Mark als Beitrag für die Generalkommission. Der Mitgliederbestand ist seit 1894 von 1306 auf 2458 gestiegen. Mit der Absicht, weibliche Mitglieder für die Organisation zu gewinnen, hat man wenig Erfolg gehabt. Der Verband hat 28 weibliche Mitglieder, welche in den letzten 6 Jahren insgesamt 26 Mark aufbrachten. Zum Bericht über „Aus-

gabeposten" sei noch erwähnt, daß aus dem besonders geführten Streikunterstützungsfonds 19 271,50 Mark für Lohnkämpfe im Sattlergewerbe in Deutschland verbraucht wurden, für das Ausland wurden 403,92 Mark, für Streiks in anderen deutschen Gewerkschaften 700 Mark verausgabt. Der Vorstandsbericht wird nach längerer, zum großen Teil auf das Fachblatt Bezug habende Debatte dechargiert.

Es folgt der nächste Punkt der Tagesordnung „Lohnerhöhung in den letzten Jahren". Der Referent Blum-Berlin teilt mit, daß die Zahl der Angriffs- und Abwehrstreiks in der Berichtsperiode gegenüber den Vorjahren erheblich gestiegen ist. Da die vorhandenen Geldmittel zur Unterstützung nicht ausreichten, so mußte noch 1 Proz. der Verbandskasse für die Ausständigen verwendet werden. Referent meint, man solle es mit den Streiks nicht allzu eilig haben. Die in den Ausstand tretenden Kollegen müßten in der Lage sein, mindestens 1 Woche im Ausstande ohne Unterstützung auszuhalten. Centralvorstand und Ausschuß halten es für geboten, den Antrag zu stellen, daß die direkte Leitung des Streiks Kollegen überlassen wird, welche an dem Ausstande selbst beteiligt sind. — Sassenbach-Berlin bekämpft den letzteren Antrag, empfiehlt dagegen, einen Streik für berechtigt zu erklären, wenn sich 4/5 der Beteiligten durch geheime Abstimmung für den Ausstand erklären. — Sabbath-Hamburg warnt davor, in Bezug auf Streikleitung sich eine bestimmte Direktive zu geben, man müsse dies von den einzelnen örtlichen Verhältnissen abhängig machen. Es sei schon mancher Streik nur verloren gegangen, weil es an einer umsichtigen Leitung gefehlt hat.

Dönnecke-Mühlhausen reicht folgenden von der Siebenerkommission gestellten Antrag ein: In Erwägung, daß Kollege Pörsch-Berlin zu Ungunsten der Organisation eine Streikabrechnung gefälscht hat, wird derselbe aus dem Verbande ausgeschlossen. — Ueber diese Angelegenheit entspinnt sich eine lebhafte Debatte. Es wird schließlich ein Antrag auf namentliche Abstimmung angenommen. Dieselbe ergiebt mit 16 gegen 9 Stimmen die Ablehnung des Antrages auf Ausschluß. Die Generalversammlung beschließt hierauf mit 12 gegen 11 Stimmen, den Kollegen Pörsch vorläufig für unfähig zu erklären, ein Vertrauensamt im Verbande zu übernehmen.

Hierauf wird über die Anträge Blum und Sassenbach abgestimmt. Die Anträge werden angenommen. Nachdem die Generalversammlung noch die Diätenfrage geregelt, wird die Sitzung abends 11 Uhr auf Dienstag früh 8 Uhr vertagt. —

**Dritte Provinzial-Konferenz der Holzarbeiter Brandenburgs**
([illegible]).

Unter Beteiligung von 39 Delegierten aus 30 Orten wurde am 2. Ostertage die Konferenz abgehalten. Eckard-Brandenburg erstattet den Bericht der Agitationskommission. Die Erfolge befriedigen ihn nicht. Nur 21 Zahlstellen hatten sich unter den 42 gemüßigt gefühlt, die auf der vorigen Konferenz geregelten Beitragszahlungen für die Kommission einzuhalten, es mangelte somit an den notwendigen Mitteln. Versammlungen wurden im letzten Jahre 14 abgehalten. Der hierauf erstattete Kassenbericht ergab eine Einnahme von 419,76 Mark und eine Ausgabe von 314,15 Mark; verbleibt somit ein Bestand von 105,81 Mark. An der hieran sich anschließenden Diskussion beteiligte sich ein großer Teil der Delegierten und wurde die Schwierigkeit der Agitation anerkannt. Nur waren die meisten Delegierten der Ansicht, daß von der Kommission mehr hätte geschehen können. Glocke-Berlin referiert dann über die Entwickelung und Lage der Holzindustrie in der Provinz. Von allgemeinem Interesse für Sozialpolitiker ist die von Glocke hervorgehobene Thatsache, daß die Lage der Kollegen in der Provinz eine überaus trübe ist. Nach den von Berlin versandten Fragebogen schwankt die Arbeitszeit mit Ausnahme der um Berlin liegenden Ortschaften zwischen 10 bis 14 Stunden, der Lohn variiert zwischen 6 bis 23 Mark.

Zum 4. Punkt, die Agitation in der Provinz, referiert Eckardt (Brandenburg) und erklärt sich mit dem Vorschlage der Berliner Kollegen einverstanden. Da die größte Zahlstelle der Provinz sich nun beteilige, sei ein besserer Erfolg gesichert. Er schlägt eine Resolution vor, welche besagt, daß die einzelnen Zahlstellen mehr als bisher ihre Pflicht und Schuldigkeit thun, und daß die beschlossenen Beiträge mehr als bisher und pünktlicher abgeführt werden. Diese Resolution fand Annahme. Ein Antrag Roske-Brandenburg, dessen erster Teil den Sitz der Kommission nach Berlin verlangte, wurde gegen 1 Stimme angenommen, der zweite Teil, nach welchem die Regelung der Anstellung eines besoldeten agitatorisch thätigen Vorsitzenden der Agitationskommission der Zahlstelle Berlin überwiesen werden sollte, wurde mit 14 gegen 15 Stimmen abgelehnt. Die Luckenwalder und Kottbuser Delegierten geben hierauf [illegible] Bericht über den Stand der dortigen Streiks, die Konferenz erklärt den kämpfenden Kollegen ihre volle Sympathie. Nach Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten wurde die Konferenz geschlossen.

**Generalversammlung des Verbandes der in Konsum- und ähnlichen Vereinen beschäftigten Lagerhalter** (Chemnitz).

Am 19. d. Mts. wurde die Generalversammlung unter Beteiligung von 38 Vertretern eröffnet. Nach einer Berichterstattung des Vorstandes wurden als die nächsten Aufgaben des Verbandes bezeichnet: die Freigabe des 1. Mai, Durchführung der Sonntagsruhe, Einführung der geregelten Arbeitszeit und Pausen zum Essen. Nach dem Kassenbericht, den Haase-Leipzig verliest, beziffern sich die Einnahmen auf 1337,18 Mark und die Ausgaben auf 605,77 Mark. — Buhl-Leipzig giebt dann ein Resumee über die von 213 Lagerhaltern und 12 Lagerhalterinnen in 46 Vereinen beantworteten Fragebogen. Danach beträgt die Arbeitszeit von zwei Lagerhaltern 63 Stunden pro Woche, 5: 63½, 26: 64½—66½, 12: 68—69½, 13: 72—73, 22: 75½—77½, 13: 78—78½, 6: 80, 1: 81, 21: 81½, 12: 82, 4: 84, 27: 85, 4: 86, 22: 88, [illegible]: 88½, 11: 90—90½, 6: 91—91½, 2: 92, 1: 95½, 2: 96 und 1: 98½. Ueber die Sonntagsruhe haben 32 Vereine mit 97 Lagerhaltern und 6 Lagerhalterinnen Auskunft gegeben. Danach lassen sogar 2 Vereine eine halbe Stunde über die gesetzlich zulässige Sonntagsarbeit arbeiten. Während der Mittagspause wird in 48 Vereinen mit 73 Lagerhaltern geschlossen, während 30 Vereine mit 143 Lagerhaltern nicht mittags schließen. Fester Lohn wird in 104 Fällen, und zwar 17 bis 38 Mark, die Woche gezahlt, während 5 Lagerhalterinnen 11.50 bis 19 Mark erhalten. Festen Lohn und 1 Prozent vom Umsatz haben 3 Lagerhalter. Freie Wohnung wird in 88 Fällen von 80—400 Mark Entschädigung gewährt, in 26 Fällen wird die Wohnung als ungenügend bezeichnet. Kinderarbeit müssen 10 Lagerhalter benutzen. Ausgehezeit der Lagerhalter ist für 42 kontraktlich geregelt. An der Maifeier wird in 12 Vereinen ganz, 11 teilweise und in 16 Vereinen nicht geschlossen. Dividende zahlen zwei Vereine 5 Prozent, 2: 6, 2: 6½, 2: 7, 3: 8, 3: 9, 3: 9½, 8: 10, 1: 11, 3: 12, 1: 13, 7: 14, 3: 15, 3: 16, 1: 17, 1: 18 und 1: 18½. Die Verwaltung lag bei 45 Vereinen in Händen der Arbeiter, in einem Verein gemischt.

Buhl rügte, daß die Verkäuferinnen als Auskunftspersonen gegen die Lagerhalter benutzt werden, daß die Arbeitszeit nicht dem Ideal der Arbeiter entspricht.

Frenzel-Leipzig bemerkt, daß die Antreibung der Verkäuferinnen durch die Lagerhalter nicht deren Schuld, sondern die der Verwaltung sei. Eine lebhafte Debatte ergänzte die Angaben Buhls.

Nach der Vorstandswahl wird ein Antrag der Chemnitzer, der Vorstand wird beauftragt: Bestrebungen, welche eine Centralisation aller im Handelsgewerbe angestellten Personen bezwecken, mit allen Kräften zu unterstützen, nach lebhafter Debatte angenommen. —

**Konferenz der Textilarbeiter Rheinlands und Westfalens**
(Düsseldorf).

Auf der am 18. d. M. stattgefundenen Konferenz gelangten folgende Resolutionen zur Annahme: 1. „Die heute in Düsseldorf stattfindende Konferenz der Textilarbeiter und -Arbeiterinnen von Rheinland und Westfalen macht es jedem organisierten Kollegen zur Pflicht, seine ganze Kraft einzusetzen zu einer Besserstellung der Lage der Textilarbeiter und -Arbeiterinnen." — 2. „Die heute in Düsseldorf stattfindende Konferenz der Textilarbeiter und -Arbeiterinnen von Rheinland und Westfalen empfiehlt, dahin zu wirken, daß die Beiträge erhöht werden, damit die Organisation in die Lage kommt, die Interessen der Arbeiter besser zu vertreten." — Dann wurde die Frage des Ausstandes behandelt. Die Delegierten der Orte, in denen man in den letzten zwei Jahren in einen Ausstand eingetreten war, berichteten über dessen Verlauf. Auf Grund der Schilderungen der Ausstände in Aachen, Eupen, Geldern und Crefeld kam man zu der Ueberzeugung, daß Ausstände den Arbeitern viel Geld kosten und meistens ergebnislos verlaufen. In Zukunft sollen Arbeitseinstellungen nicht mehr so leicht unternommen werden. Um die Mittel für die erfolgreiche Durchführung eines etwaigen Ausstandes zu sammeln, war schon auf der vorigen Konferenz in Apolda beschlossen worden, einen Ausstandsfonds in Elberfeld zu gründen, dem aber bis jetzt nur die Summe von rund 200 Mark zugeflossen ist. Um den Sammlungen für diesen Fonds mehr Ansporn zu geben, faßte die Konferenz eine dahin zielende Resolution.

## Zur Lage der Arbeiter und Arbeiterinnen.

### Inland.

* 16 **Polsterer** der Firma Herm. Gerson, Unterwasserstr., Berlin, haben wegen unwürdiger Behandlung die Arbeit niedergelegt. — Am Kieler **Tischlerstreik** sind jetzt von 201 Gesellen 170 beteiligt. — Der **Tischlerstreik** in Elberfeld-Barmen ist beendet, da die Mittel ausgingen. Die Arbeiter erreichten nichts. — Der **Schuhmacherstreik** in München ist zu Gunsten der Arbeiter verlaufen und beendet. — Die Aussperrung der **Steinarbeiter** i. E. ist aufgehoben. Die Arbeiter haben ihre Forderungen bewilligt erhalten. Die Gewerkschaften in Karlsruhe haben ihr Bureau in ein **Arbeitersekretariat** umgewandelt, dessen Führung dem Genossen Kolb übertragen ist. — Die außerordentliche Generalversammlung des ultramontanen bayerischen **Eisenbahnerverbandes**, die an den beiden Oster-Feiertagen in München tagte, hat — wie nicht anders zu erwarten war — die Statuten in dem vom Generaldirektor v. Ebermayer gewünschten Sinne abgeändert, womit nunmehr die „erheblichen Bedenken" der Regierung gegenüber dem Verbande zwar endgültig beseitigt sind, den Eisenbahnern selbst aber sehr wenig geholfen sein wird. — Das **Gewerkschaftskartell** in Straßburg i. Els. hat eine Statistik über die Organisations- und Arbeitsverhältnisse aufgenommen, welche ergab, daß von 8174 in 21 Berufen beschäftigten Arbeitern 1389 = 16,98 Prozent einer Gewerkschaft angehören. Am besten organisiert sind die Buchdrucker mit 92,5, die Schieferdecker mit 91,0 und die Spengler (Klempner) mit 70,4 Prozent. In allen übrigen Berufen sind die Arbeiter zu weniger als 50 Prozent gewerkschaftlich organisiert, am meisten die Bildhauer mit 43,3 und die Töpfer mit 33,3 Prozent. Von den 602 Arbeiterinnen, über welche Angaben gemacht wurden, gehört keine einer Gewerkschaft an. — Die Agitationskommission der **Maurer** Rheinlands und Westfalens beruft auf den 16. Mai nach Barmen in das Lokal Schloß Benrath am Alten Markt eine Konferenz ein, wo u. a. über die Trennung der beiden Provinzen in zwei Agitationsbezirke beraten werden soll. —

### Ausland.

* In Königinhof i. Böhmen streiken seit dem 9. d. M. 600 Arbeiterinnen und Arbeiter der mechanischen **Weberei** des mehrfachen Millionärs Hallmann, welcher erbärmliche Hungerlöhne zahlt. — In St. Petersburg sind der Kölnischen Zeitung zufolge seit Freitag die Arbeiter der neuen **Baumwollspinnerei** ausständig, sie erschienen am Sonnabend in der Fabrik, arbeiteten aber nicht. Da sie sich jetzt vollkommen ruhig verhielten und keinerlei Ausschreitung vorkam, rückten die zahlreichen auf dem Fa… hof aufgestellten Gendarmen wieder ab, ohne Verhaft… vorzunehmen.

## Aus den Gerichtssälen.

### Landgericht Magdeburg.

**Polizeibeamten Widerstand geleistet.** Der Arbeiter … Schulze in Burg, geb. 1867, wurde am 21. Dezember 1896 … Verbüßung einer Freiheitsstrafe von zwei Polizeisergeanten ver… Auf dem Wege nach dem Polizeigefängnis leistete er Wider… zerriß dabei dem einen Beamten die Uniform und stieß den z… zu Boden, dem er dann Fußtritte versetzte. Der Gerichtsh… kannte auf 2 Monate Gefängnis. —

**Abonnementsgelder unterschlagen.** Die Ehefrau des … sionierten Bahnwärters Sens zu Gommern, (geb. 1852, hol… Dezember 1896 im Auftrage eines Buchdruckereibesitzers daselb… Abonnementsgelder für den Geschäfts-Anzeiger ein und verun… davon 65.50 Mark. Sie wurde deswegen zu 4 Wochen Gefä… verurteilt. Die Frau befindet sich in äußerst bedrückter Lage.

**Ein roher Patron.** Der Invalide Karl Reike zu … geb. 1847, bedrohte im Oktober 1896 seinen Schwiegersohn … Totstechen und seine Ehefrau mit Totschießen. Als er im … zember 10 Mark vermißte, hegte er den Verdacht, seine Frau … ihm das Geld genommen. Deshalb ohrfeigte er sie am 29. … zember und nötigte sie am folgenden Tage durch Drohungen, … sie wahrheitswidrig zugab, sie habe dem Schwiegersohn die 10 … gegeben. Nunmehr sperrte er sie in die Wohnung ein, die er dr… verließ. Aus Furcht sprang sie drei Stock hoch zum Fenster h… und erlitt so schwere Verletzungen, daß sie 5 bis 6 Wochen la… Krankenhause zubringen mußte. Wegen dieser Strafthaten … Reike 2 Monate Gefängnis. —

**Gelder veruntreut.** Der Buchhalter Friedrich W… hier, geb. 1861, hatte früher Stellung bei einem Zimmerm… und bezog jährlich 1620 Mark Gehalt. Vom Mai 1895 ab … waltete er nebenbei die drei Häuser der Donathschen Erbe… Buckau, wofür er neben freier Wohnung eine Entschädigung … 45 Mark vierteljährlich erhielt. Bei der Rechnungslegung im … 1896 fand sich, daß er 802,23 Mark Miete veruntreut und fü… verbraucht hatte. Als Anzeige erfolgte, flüchtete er nach Ho… kehrte aber, da er dort keine auskömmliche Lebensstellung fan… März d. J. zurück. Heute versuchte er sich damit auszured… habe keine Zeit zur Verwaltung der Häuser gehabt, seine Frau … daher die Mieten eingezogen. Einmal habe sie davon 300 … verloren. Der übrige Fehlbetrag müsse ihm gestohlen sein, … seine Frau müsse das Geld in der Wirtschaft mit verausgabt h… Die Frau bestreitet den Geldverbrauch und hat dem Vormund … geschädigten Erben 500 Mark, die sie sich von ihren Verwa… borgte, ersetzt. Der Gerichtshof erachtete auf Grund der … handlung die Schuld des Angeklagten für erwiesen und straft… mit 6 Monaten Gefängnis. —

## Vereine, Versammlungen, Vergnügen ic.

Eine öffentliche **Versammlung aller in Tischlereien** … **schäftigten Personen** tagte am 20. d. Mts. in den Räumen … Reichshalle. Die Tagesordnung umfaßte folgende Punkte: 1. B… der Lohnkommission betreffs der Vereinbarungen mit dem … meister der Innung; 2. Anträge der Lohnkommission zur … denden Meisterversammlung; 3. Verschiedenes. Wahle er… namens der Lohnkommission Bericht; er führt aus: Die von … letzten Versammlung im „Dreikaiserbund" gewünschte Unterre… mit dem Obermeister hat stattgefunden und [illegible] Erfolg … als sich Herr Fischer bereit erklärte, in kürzester Zeit eine Ver… lung aller Tischlermeister Magdeburgs einzuberufen und letztere schriftlich und durch Annoncen einzuladen. Auch gab er da… sprechen, dahin wirken zu wollen, daß die Lohnkommission z… Versammlung zugezogen werde. Betreffs der Forderungen … er, daß es **ganz gut möglich sei, die Arbeitszeit auf 9 St… zu verkürzen.** Mit der **Frage des 1. Mai** stellte er sich … Standpunkt, daß die Innung nach keiner Seite hin auf die ei… Meister einen Druck ausüben könne, daß man vielmehr die S… nahme hierzu jedem einzelnen überlassen müsse. Mit der For… eines **Minimallohnes von 21 Mark** kam die Kommissi… dem betreffenden Herrn hart aneinander. Herr Fischer erklär… **die Meister unter keinen Umständen diesem zustimmen k…** und glaubte dieses damit zu begründen, daß er erstens auf … handene Konkurrenz der Burgenser und Berliner Möbelfabrik… wies, zweitens die Qualität einzelner Gesellen dahingehend be… „daß er sie nicht umsonst in die Arbeit nehmen möchte". An… glaubte Herr Fischer der Kommission raten zu dürfen, stat… Wochenlohn einen Stundenlohn zu formulieren … Lohnkommission erklärte **an einem Minimallohn grund… festhalten zu müssen,** nur ließe sich betreffs der Höhe spreche… Stundenlohn könne die Kommission zustimmen, da erfah… gemäß die Arbeiter bei einem Stundenlohn immer besser fah… bei Wochenlohn. Die Kommission glaubte nun unter … sichtigung der bestehenden Verhältnisse (es sind eine ganze … Werkstätten vorhanden, wo Löhne bei zehnstündiger Ar… zeit von 12 Mark gezahlt werden, also pro St… 20 Pfennig!) und mit Rücksicht darauf, daß es un… in erster Linie um die Erringung der 9stündigen Arbeits… thun wäre, der Versammlung vorzuschlagen, einen Minim… von 30 Pfennig pro Stunde für den schwächsten Arbeiter, … Normallohn von 40 Pfennig pro Stunde für den Normal… festzusetzen. Die Diskussion ergab, daß dieser Vorschlag e… zurückgewiesen wurde **und verlangte präzises Festhalt… dem geforderten Minimallohn von 21 Mark pro …** In diesem Sinne nahm auch die Versammlung eine Re… **mit allen gegen eine Stimme an.** Zu bemerken wäre n… der Lohnkommission nach Anberaumung dieser Versamml… Schreiben vom Obermeister zugegangen ist, wonach der Vorst… Innung es abgelehnt hat, in der stattzufindenden Meister… lung die Gesellenkommission zuzulassen. Die Innung will … den Meistern erst Gelegenheit geben, sich über die … Forderungen auszusprechen und dann eine Kommission zu … welche mit der Gesellenkommission unterhandeln soll. … schiedenes wurde ein Antrag angenommen dahingehend, … nächsten Versammlung das System der Werkstatt-Delegier… festgelegt werden soll. Außerdem wird in dieser Versamml… Stellungnahme der am 22. d. M. stattgefundenen Meisterversa… erörtert werden. Die Kollegen wollen schon jetzt für di… sammlung wirken. —

## Wasserstände.

| | Elbe. | | | | Fa… |
|---|---|---|---|---|---|
| Außig | 21. April | + 0.93 | 22. April | + 0.94 | — |
| Dresden | " | — 0.35 | " | — 0.38 | — |
| Torgau | " | + 1.86 | " | + 1.90 | — |
| Wittenberg | " | + 2.24 | " | + 2.40 | — |
| Roßlau | " | + 1.90 | " | + 1.90 | — |
| Barby | " | + 2.36 | " | + 2.42 | — |
| Schönebeck | " | + 2.35 | " | + 2.43 | — |
| Magdeburg | 22. April | + 2.00 | 23. April | + 2.00 | — |
| Tangermünde | 21. April | + 2.75 | 22. April | + 2.79 | — |
| Wittenberge | " | + 2.59 | " | + 2.59 | — |
| Dömitz, Pegel | " | + 2.17 | " | + 2.13 | 0.0 |
| Lauenburg | " | + 2.25 | " | + 2.20 | 0.0 |

### Arbeitsnachweis der Gewerkschaften Magdeburg…

Kleine Klosterstraße 15/16.

Der Arbeitsnachweis steht unter Aufsicht einer von den … schaften ernannten Kommission und wird von dem Geschäf… W. Bartels verwaltet. Die **Arbeitsvermittelung** für … und Arbeiterinnen aller Berufe erfolgt **kostenlos.** … Arbeitsvermittelung ist eine **Auskunft in gewerbliche… gelegenheiten** verbunden, die gleichfalls unentgeltlic… wird. Geschäftsstunden von 9—12½ Uhr und 3½—7½ …